

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

209 (31.7.1933)

Zeugnisse: Monatlich RM. 2.10... Einzelpreis 15 Bfg.

Der Führer... badische Kampfbblatt... nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Anzeigenpreise: Die 10 gelb. Millimeterzeile im Anzeigen... Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.

Der Höhepunkt in Stuttgart:

Adolf Hitler beim Deutschen Turnfest

Das neue Ideal: Gleichgewicht zwischen Geist und Körper

Stuttgart, 30. Juli. Reichskanzler Adolf Hitler führte in seiner Rede bei dem Schlussakt des 15. Deutschen Turnfestes folgendes aus: Deutsche Turner und Turnerinnen! Es ist für mich eine stolze Freude, Sie zum ersten Mal begrüßen zu können.

Geistige Völker ohne Mut und Kraft werden stets zu Hauslehrern der geistlosen Massen degradiert. Ihre interessanten Schreibebeiten sind ein schlechter Ersatz für das verlorene Recht zum Leben, das die Natur immer nur in der Kraft der Lebensbejahung gibt.

„Einheit der deutschen Nation“ Nehmen Sie von hier aber auch zurück und hinaus in das Leben und hinaus in die Fremde mit die Ueberzeugung der Unzerstörbarkeit des Deutschen Reiches (lebhafter Beifall), das nicht Theorien gewiebt ist, sondern der Erhaltung unseres Volkes.

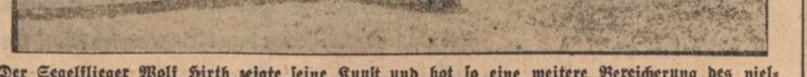
Im Dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft. (Stürmischer Beifall.) Höchstes Ideal ist uns der Menschentypus der Zukunft, in dem der strahlende Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Welt und Besitz den Weg zu idealeren Reichtümern finden.

Das Leben wird nicht durch Schwäche gewonnen, sondern durch starke Männer. Wer von uns könnte sich die körperliche Verteidigung einer Nation vorstellen, die der muskelfähigen Arbeit überwiegen entzogen, ohne leibliche Übungen aufzuwachen würde?

Die deutsche Heerschau 200 000 Turner marschieren - Angeheure Zuschauermassen. r. Stuttgart, 30. Juli. (Von unserem nach Stuttgart entsandten Sonderberichterstatter.) Am Sonntag erlebte die Feststadt und das 15. Deutsche Turnfest den Höhepunkt, einen Höhenpunkt, wie ihn wohl kaum jemand sich vorgestellt hatte.

Schon in aller Frühe setzten von allen Richtungen her ein Sturm auf Stuttgart ein. Auf sämtlichen Zufahrtsstraßen herrschte ein toller Verkehr, ein Getriebe, das zu bewältigen man nicht zu hoffen glaubte, das aber doch, so unglaublich es für den Außenstehenden erscheinen mag, restlos und reibungslos, ohne größere Störungen abgewickelt werden konnte.

Unter den Klängen eines großen Trommler- und Pfeiferkorps in den Schloßhof unter dem begeisterten Jubel und den Heil-Rufen der Miesemenge eingebracht wurden und vor der Ehrenloge auf einem Podium Aufstellung nahmen.



Der Segelflieger Wolf Hirth zeigte seine Kunst und bot so eine weitere Bereicherung des vielfeitigen Festbildes.

die Gewalt des Ideals an sich nicht versteht oder leugnet, kann die Bedeutung einer Betätigung verkennen, die Millionen Menschen aus freiem Willen zu überwundenen Leistungen führt, denen jeder per-

Brausende Heilrufe erschallen und schon im nächsten Augenblick biegt der weiße Mercedes mit Dr. Goebels, mit seinem Stabe in den Hof ein und fährt, begleitet von dem Jubel der Massen zur Ehrenloge. Einige Minuten später erscheinen Vizetanzler von Papen, Reichssportführer von Tschammer-Ditten und der Jugendführer Baldur von Schirach. Die württembergische Landesregierung, an der Spitze Reichsstatthalter Murr, war bereits anwesend und begrüßte die Herren der Reichsregierung und der Reichsportleitung aufs herzlichste.

Die Reichsstatthalter Sauckel, Thüringen, Neufschmann, Sachsen, der heftige Ministerpräsident Dr. Werner, Prinz August Wilhelm werden ebenfalls bemerkt.

Der Festzug der 200 000

Entfernte Klänge von Trommeln und Pfeifen künden das Nahen der Züge an. Gespannt sind die vielen tausend Augenpaare nach dem Eingang gerichtet und: 10 Uhr biegen die Züge wie mit dem Zirkel abgemessen in das Hufeisen ein, zwei von rechts und einer von links kommend. Was sich nun dem Auge und dem Ohr des Beschauers bot, ist einfach nicht zu beschreiben. Die schönsten Worte vermögen nicht das wiederzugeben, was sich in diesen 2 1/2 Stunden des Vorbeimarsches der deutschen Turnerschaft abspielte.

Angeführt werden die Züge von berittener Polizei, einem Sturm SA, und den verantwortlichen Turnwarten. Die Kapellen legen mit Marschmusik ein. Der riesige dreigeteilte Festzug hat seine Runden begonnen. Tausende, ja zehntausende von Vereinsfahnen, Schwingbannern, Wimpeln flattern als einzigartiges farbenprächtiges und bewegtes Farbenmeer über den 200 000 Festzugteilnehmern an uns vorüber. Donnernd brausen die Heilrufe der Zuschauer durch die Luft und werden von den Turnern gleich freudig und begeistert erwidert. Vor dem Bundesbanner und den Fahnen der entzifferten Gebiete haben die Reichs- und Länderregierungen, an der Spitze der Reichsminister Dr. Goebels und von Papen, die Sportführer, hohe Offiziere der Reichswehr und der Polizei und die Ehrengäste Aufstellung genommen, um von hier aus den Riesenzug grüßend abzunehmen.

Über 2 1/2 Stunden zieht nun der bis ins kleinste organisierte, geordnete u. disziplinierte Riesenzug, die über 20 Kilometer lange, lebende, jubelnde, grüßende Menschenkette an uns vorüber. Kreis auf Kreis, Gau auf Gau, Land an Land reihen sich die Gruppen, umflattert von den Fahnen, die dem Ganzen ein so überaus lebendiges und farbenprächtiges Gewoge geben, wie es vielleicht nicht nur Stuttgart, sondern das ganze deutsche Reich noch nie erleben konnte.

Drei Säulen marschieren

Der erste Zug wurde durch das Trommler- und Pfeiferkorps der Turner eröffnet, gefolgt von zahlreichen SA- und Stahlhelmformationen. Es folgte die Akademische Turnerschaft mit ihren Charakteren. Dann kommen die ausländischen Gäste und anschließend die Kreise der Turnerschaft, zunächst die Hannoveraner, dann die Rheinländer, zwischen durch Ruderportler mit geschultertem Paddel, anschließend die westfälische Turnerschaft.

Es folgen die Pommern, der Kreis Berlin und Brandenburg, Kreis Unterweser-Gems, Oldenburg mit einer originellen Trachtengruppe, die Thüringer und Salzfelder aus dem Kreise Halle ernteten starken Beifall. Den Schluss des ersten Festzuges bildete der Turnkreis Schwaben.

Der zweite Festzug wird von Kreis Oberweser mit einem Heer von Fahnen und Bannern eröffnet. Die Auslands Gäste und der Kreis Mittelrhein sehen das herrliche Bild fort. Dann wieder in feierlichem Zug die Charakteren der Studentenschaften und anschließend der Kreis Westfalen-Mitte. Starren Beifall findet die Abteilung Ruhr in ihrer dunklen ernstigen Bergmannstracht. Im riesigen Zuge folgte dann der große Turnkreis Schlesien mit einem Trachtenszug aus dem Riesengebirge. Den Schlesiern folgte der Turnkreis Nordosten. In bunter Reihe schließen sich dann an der Kreis Norden und der Kreis Bayern.

Der dritte Festzug umfaßt die Sachsen, Badener und Pfälzer.

Den Abschluß des Zuges bildet wieder Schwaben mit alt-ehrwürdigen Schwabenbannern aus der Gründungszeit der schwäbischen Turnvereine. Prächtig wirken die Charsen der Studentenschaft in Volkswichs. Vor allem die Auslandskreise werden stürmisch begrüßt. Aus Lettland, Estland, Memelland, Schweiz, Holland, Cypen, Palmedy, Polen, Brasilien, Argentinien, La Plata, Türkei, USA. sind deutsche Turner herbeigezogen. Als unsere Turnfreunde und Volksgenossen aus dem Saargebiet anmarschieren, erhebt sich spontan die Zuschauermenge und singt begeistert Freiheitslieder.

Immer mächtiger erschallen die Heilrufe und überbönen die Marschklänge der Musikkapellen. Von Viertelstunde zu Viertelstunde erhöhen sich die Eindrücke dieses einzigartigen Bekenntnisses zur Volksgemeinschaft, zur Volkserbundenheit. Besonders herrliche Szenen spielen sich vor der Ehrenloge ab.

Ein Turner entbietet Dr. Goebels in Form eines schneidigen Saltos seinen ganz speziellen Gruß. Besonders bekräftigt werden die einzelnen Besonderheiten, so die Gruppen „Flauener Spiken“, die „Meißener Porzellanfabriken“, die „Weinküfer“, die „Leinenweber“, die „Schwarzwälder Schinken“-Gruppe, die Breslauer Landwehr von 1813, die „Fischer aus Helgoland“, die Truppe der „Bänderindustrie“.

die „Mercedes-Benz“-Kolonne aus Gaggenau, die „Schwarzwälder Uhrenindustrie“,

der „Schäferlauf von Marfaröningen“, das „Rädchen von Heilbronn“ und die Beringer und verschiedene andere Trachten. So gewinnt das Ganze eine Beseitigkeit und lebendigen Ausdruck, daß man von diesem Geschehen rundweg überwältigt wird.

Über 2 1/2 Stunden lang währt dieses Treuebekenntnis des gesamten im Inland und Ausland lebenden deutschen Volkes in Verkörperung ihrer nach hier entsandten Vertreter der D.L.

ein Treuebekenntnis

das nicht allein in dem Jahnschen, sondern vielmehr in dem Geiste Adolfs Hitlers und seiner Bewegung wurzelt ist. Was uns dieser noch nie dagewesene Festzug und die ihn als le-

bende Mauer umrahmenden Menschenmassen beweiien, ist höchster

Schwur zur Gemeinschaft, zur Nation

und zu den neuen von unserem großen, gottbegnadeten Führer gezeigten Wegen.

Wer in diesen Tagen und im besondern in diesen Stunden des Sonntags das Glück hatte, dieses geistige, seelische Geschehen, mitzuerleben, der wird nie mehr an der großen Zukunft und der mächtigen Wiederauferstehung des deutschen Volkes zweifeln.

Um 12 Uhr erreichten die letzten Abteilungen der Züge den Schlosshof und als sie das Hufeisen passierten, entzifferten sich auch mit dem Zuge mehr und mehr die Heil-Rufe und das Geuldel der Hunderttausende. Gleichzeitig sprengt berittene Polizei heran, nimmt im Halbkreis vor der Ehrenloge Aufstellung.

Die Kapellen formieren sich und abermals erkönt ein spontaner Heil-Ruf. Er gilt, dem Bundesbanner und den Fahnen der entzifferten Gebiete die letzten Grüße zuzufenden, die fochten den Schlosshof verlassen. Immer noch harret jedoch das unübersehbare Menschenmeer aus, um sich den letzten erhebenden Augenblick, die Abfahrt der Regierungsmitglieder nicht entgehen zu lassen.

Begeistert und überwältigt von dem Eindruck des Geschehen und Erlebten verlassen dann nach herzlichen Worten der größten Anerkennung Reichsminister Dr. Goebels, Reichssportführer von Tschammer-Ditten mit ihren Stäben, von der Menge abermals mit brausendem Jubel bedacht und nachdem das aus den Hunderttausenden von Kehlen erschollene Deutschland- und Horst-Wessel-Lied verklungen ist, die Stätte eines großen historischen Geschehens.

Nicht minder groß und begeistert war der Eindruck in den festlich geschmückten Straßen der Stadt. Kein Straßenrand war ohne Menschen, die blumenwerfend, tauchentüchterschwenkend, jubelnd mit Heil-Rufen und erhobener Hand einen der wichtigsten Grundpfeiler unseres deutschen Volkes, unsere Deutsche Turnerschaft begrüßten. So wie die Straßen, boten auch die vielen Fenster dasselbe Bild. Man sah hier nicht nur zu, sondern man lebte mit den Turnern und Turnerinnen mit. Es war eine Volksgemeinschaft in größtem Stille. Es gab hier keinen Rang, keinen Stand, kein Aneinandervorübergehen, es gab nur eine Einheit, einen Pulsschlag, ein Zühlen — Volksgemeinschaft.

Die Nachmittagsveranstaltung

Das hohe Lied deutschen Turnertums

(Eigener Drahtbericht des „Führer“.)

Stuttgart, 30. Juli 1933. Wieder erlebt man den Gleichklang der hunderttausende deutscher Volksgenossen bei dem turnerischen Schlussspektakel des Sonntag-Nachmittags. Hat es schon jemals ein solches deutsches Turnfest gegeben, wo jede Schätzung der dazu geströmten Massen völlig verlagen muß? Sind es eine halbe Million, 600 000, 700 000 oder noch mehr Menschen, die hier schon seit Stunden Sit- und Stehplätze des riesengroßen Stadions besetzt halten, um die letzte Offenbarung turnerischen Ahnens miterleben zu dürfen? Niemand kann Antwort darauf geben. Das Wesentliche allein steht fest: Die Massen sind da, soweit man blickt, unzahlbar, aus allen deutschen Gauen, vereinigt zum 15. Deutschen Turnfest, das im Zeichen der nationalen Erhebung weit hinauswuchs über die Turnfeste, die ihm vorangingen und die höchste Ordnung erhielt, denn:

Der Führer ist da!

Adolf Hitler selbst, der Kanzler des neuen Reiches, kam zu diesem Fest, wie Dr. Goebels und die Reichsstatthalter. Und diese Heerschau, so groß, so mächtig, wie Deutschland sie noch nie sah, Turner und Turnerinnen, die Zuschauer, alle jubeln dem Führer zu. Ein Brausen wie das einer Meeresbrandung: Heil! Heil! Heil!

Die Märsche der vereinigten Militärkapellen der Standorte Stuttgart und Ludwigsburg donnern in das weite Oval. Aus den 4 Tribünenorten strömen 13 000 Turnerinnen auf den grünen Rasen, langwallend die weißen Kleider. Sie schwingen sich im Chorfeiertanz, im lustigen Reigen. Dann tritt die männliche Kraft in Erscheinung. 200 muskelgeschaltete Männer des Akademischen Turnerbundes treten an und schnellen die schlanken Speere durch die Luft. Ein Massenwurf von unerhörter Eindringlichkeit. Inzwischen ist hoch in der Luft, das Segelflugzeug Volk Hirtls aufgetaucht, schwingt sich unührbar, leicht wie ein Vogel herab, dreht sich, wendet sich, überschlägt sich, einmal, zweimal, mehrmals. Die Zuschauer jubeln. Er geht in

den Kampfbahn nieder, die bald darauf belebt ist von den lustigen Spielen der Turnerjugend: Bodspringen, Pferdekampf, Prellen. Fliegende Fahnen voraus rasen die Jungen dann als ein römisches Wagenrennen dem Ausgang zu — und schon rennen die Läufer der 18 Turnfreize, im Kreisstaffellauf durch die Bahn. Ein spannender Kampf. Drei Favoriten kämpfen mit wechselndem Glück — bis unter donnerndem Beifall der schwarz-rote Schwabe siegt.

Da kommen die Kommandos vom hohen Turm: Deutschlands Männer und Frauen, 42 000 Turner und 17 000 Turnerinnen, marschieren ein.

Nicht enden wollen die Säulen der weißen Jünger Jahns und der blauekleideten Turnerinnen. An dem der Tribüne gegenüberliegenden Rand des Stadions bauen sie sich zu einer tiefgestaffelten Mauer auf. Die Spielleute folgen. Halten in der Mitte des Platzes.

Da die Fahnen!

Heute früh sahen wir sie bei Ihren Kreisen, nun aber ziehen sie herein, ein langer, langer Zug, über 4000 sind es, bunnt wehen die Fahnenstücke, zerklüftet, verschossen so manches alte Banner aus deutscher Sturm- und Drangzeit vor 80 Jahren. Heute hängen Gakentreu zowimpel an ihrer Seite.

Auf der Mitteltribüne steht der Führer. Er grüßt die Fahnen, die an seinem Platz vorbeiziehen.

Vor der Mauer der Turner und Turnerinnen hat sich nun ein Wald von Fahnen gestellt, in Linie zu vier hintereinander stehen ihre Träger. Vor ihnen die Kreisbannern, flankiert von der Sturm- und Drangzeit des neuen Reiches und der ehrwürdigen Flagge des Kaiserreiches. Das Bundesbanner und die Standarten des NSD. kommen als letzte.

„Fahnen an Ort! Spielleute marsch!“ Marschmusik setzt ein. „Fahnen frei weg!“ Der Wald wird lebendig, im Gleichschritt, in ferzengerader Front marschieren die Fahnen und Banner der Deutschen Turnerschaft über den weiten Rasen vor — ein unbeschreibliches Bild, das niemand

Deutschland gedenkt seiner gefallenen Helden!

Nach diesem feierlichen Akt — Fahnen und Reiter sind abgerückt — beneuten sich die langen Linien der Turnerinnen noch vorn. 17 000 Turnerinnen stehen in schnurraeder Richtung und zeigen turnerische Körperkultur. Sie sind wie ein Abbild des Meeres, der Gang der Wellen, diese rhytmischen Bewegungen. Das Stadion ist nicht mehr grün, es ist ein blaues Feld geworden. Der brausende Beifall der Zuschauer steigt die Vollkommenheit der Vorführung.

Ihnen folgen die Massenreihübungen der 42 000 Turner. Die letzte Übung klingt aus in ein

feierliches Bekenntnis zu Volk und Vaterland. „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Gott, mach uns frei“ klingt es aus den Kehlen der Hunderttausende. Die Ueberreichung der Kränze an die Sieger und Siegerinnen schließt sich an. Dann spricht der Führer.

Reichskanzler erhält den Ehrenbürgerbrief von Stuttgart

Stuttgart, 30. Juli. Nach der Ankunft des Reichskanzlers auf dem Cammitrater Balkon überreichte Oberbürgermeister Dr. Strölin dem Kanzler den Ehrenbürgerbrief der Stadt Stuttgart mit dem Gelöbnis der Treue. Während der Vorführungen wurde dem Reichskanzler von Oberbürgermeister Dr. Strölin und von Stadtrat Kroll das Goldene Buch der Stadt vorgelegt, in das der Kanzler und die übrigen Ehrengäste sich eintrugen.



Die wogende Wiese vor dem Reichskanzler Adolf Hitler.

Einweihung der Schwarzwaldhochstraße Unterstmatt-Hornisgrinde

Ministerpräsident Walter Köhler eröffnete die neue Strecke

W. Baden-Baden, 30. Juli.
Eigener Bericht des „Führer“

Die Reichspost stellt uns ihre bequemen Kraftwagen zur Verfügung. Am Leopoldplatz harren sie unser. Sie sind rasch gefüllt, und nun starten wir durch das noch verschlafene stille Baden-Baden, biegen bei Geroldsau ein in die Schwarzwaldhochstraße und fahren durch ein Gebiet, das unser Volkskanzler Adolf Hitler mit vollem Recht als ein Paradies bezeichnete. Gebiet der Baden-Badener Höhenkurorte.

Ein wundervolles Panorama bietet sich unserem Auge dar. Hier ist eine Weiche in den dunkelgrünen Tannenwald gehauen, durch die der langgestreckte Kurort zu uns heraufgrüßt, dort hat man eine Aussichtsstelle geschaffen, die uns einen Ausblick auf die märchenhaft schöne Szenerie unserer mittelbadischen Gebirgslandschaft gestattet. — Wir schauen, staunen und bewundern die unbeschreibliche Schönheit unserer Heimat, und im verschwiegencen Innern unseres Herzens freuen wir uns, daß dieses herrliche Fleckchen Erde uns trägt, daß wir hier zuhause sind.

Unterstmatt! Noch steht kein Wagen auf dem Platz vor dem gastlichen Höhenkurort. Der weite Speisesaal ist angefüllt mit den Stahlhelmkameraden aus Achern und Bühl. — Man vermischt die Braumbierchen, aber die haben heute „ausnahmeweise“ einmal einen freien Tag, müssen doch die Uler am kommenden Sonntag vom frühen Morgen bis zur nächsten Morgendämmerung in Baden-Baden auf den Beinen sein. — Herrgott, tut so eine Tasse Kaffee dem ausgefrorenen Menschen gut. — Aber was ist denn das? — Schmetternde Töne dringen an unser Ohr... Das Musikorps der Baden-Badener Feuerwehr hat vor dem Hotel Aufstellung genommen und läßt seine Weisen durch die morgendliche Landschaft klingen. — Platzkonzert!

Und immer mehr Volksgenossen jubeln den Musikern zu. Immer größer wird die Masse der Schaulustigen, immer mehr wächst die Menge der Festteilnehmer an, die sich einfinden, um einen Augenblick mitzuerleben, der für die wirtschaftlichen Belange unserer engeren Heimat von so überaus großer Bedeutung ist.

Während wir — Kreisleiter Bürkle, Baden-Baden, und sein Stab — uns besprechen, nehmen die verschiedenen Ehrenkompagnien Aufstellung. Ortsgruppe Ruppenheim der NSDAP ist allein mit 262 Mann angetreten! Die Amtsleiter und Parteigenossen aus dem Kreis Achern-Bühl und aus den Baden-Badener Ortsgruppen formieren sich, die Stahlhelmer bilden eine lange, scharf ausgerichtete Front, und plötzlich naht vor der Niederung der Rheinebene her das Auto, das den badischen Ministerpräsidenten zu uns führt.

Der Präzidentmarisch braukt auf, Pg. Walter Köhler schreitet die Front seiner Genossen ab! — Stummend stellt der Minister fest, wie viele Volksgenossen sich zu dieser Feier einfanden, er ist sichtlich angenehm überrascht und macht daraus auch seinen Segel.

Die Sangesbrüder aus Kehl lassen es sich nicht nehmen, den Ministerpräsidenten ihres Landes mit einem Chor zu begrüßen, der das Lob der badischen Heimat preist. Herzlich dankt ihnen Pg. Köhler.

Nun ergreift Pg. Alfred Stier, Baden-Baden, der Kreisvorsitzende, das Wort. Er findet herzliche Worte, die unser aller Empfinden Ausdruck verleihen, Worte, die unserem Ministerpräsidenten ein herzliches Willkommen bieten, die zeigen, wie sehr wir uns des Verständnisses und der Anteilnahme unserer Regierung an diesem Festtag freuen.

Ministerpräsident Walter Köhler schreitet an die Mündung der Baustraße und durchschneidet das Band, das sie bisher von der Verkehrsstraße abspaltete:

die Teilstrecke Unterstmatt-Hornisgrinde der Schwarzwaldhochstraße ist dem Verkehr übergeben!

Wagen reiht sich an Wagen! Eine schier endlose Kolonne durchfährt langsam die neue Strecke, strebt dem Mummelsee entgegen, an dessen Ufer Badens Ministerpräsident die Parade der Fahrzeuge abnimmt.

Während die Wagenkolonne dem Plateau der Hornisgrinde zustrebt, nützen wir die kurze Atempause, um mit unserm Staatsoberhaupt einen Rundgang um den tiefstschwarzen Gebirgssee zu machen. — Aufmerksam lauscht der Chef der badischen Regierung den Anliegen, die wir ihm vorbringen. Mit Interesse vernimmt er unsere Wünsche, Sorgen und Beschwerden.

Wünsche, Sorgen und Beschwerden.
Hornisgrinde! Ein idealer Aussichtspunkt bei

schönem Wetter! Heute eine lahle Hochfläche, über die dicke Nebelschwaden hinstreichen, nahende Regenschauer voraussetzend. — Was schert uns das! In dichten Reihen nimmt eine nach vielen Hunderten zählende Menge vor dem Berggasthaus Aufstellung und jubelt dem Ministerpräsidenten erneut entgegen.

Die Sänger aus Ruppenheim und Seebach bringen uns Lieder dar.

Kreisvorsitzender Stier ergreift das Wort und gibt seiner Genugtuung Ausdruck, daß es trotz der Ungunst der Zeit gelang, eine Arbeit zu vollenden, auf deren Bedeutung man schon seit langen Jahren hingewiesen hatte. Seine beiden Töchter treten vor, sagen niedliche Gedächtnis auf und überreichen dem badischen Ministerpräsidenten einen Schwarzwaldstrauch und einen Korb mit herrlichem Obst aus dem Kreis.

Und nun erscheint auf dem Balkon des Höhen-gasthauses

Ministerpräsident Walter Köhler

Er führt aus:

Wir weihen heute eine neue Straße ein, die unsere Heimat und den Schwarzwald erschließen soll. Wir wollen mit ihr das deutsche Volk zu seinen Wäldern hin geleiten, wollen ihm dort eine Stätte der Erholung weisen nach des Arbeitstages Last und Mühe. Wir wissen, daß Volk und Natur zusammenhängen, daß enge Naturverbun-

denheit eine der Voraussetzungen ist für den geistigen Aufstieg unseres Volkes.

Wir leben in deutschem Grenzland! Und diese Straße, die wir heute dem Verkehr übergeben, sie soll den Besuchern aus dem Ausland die Schönheiten unserer Heimat erschließen. Unsere herrlichen Berge und Wälder, sie sollen und werden für unsere Heimat werben. Wir wollen unser Licht nicht unter den Scheffel stellen, wir wollen unseren Gästen zeigen, wie unvergleichlich schön unser Badenerland ist. Wir wollen aber auch nicht die Pflichten der Gastlichkeit veressen, die unser badisches Volk immer und immer hochhielt. Wir wollen danach streben, daß der Fremde sich bei uns wohl fühlt, daß er gerne zu uns zurückkehrt.

Die Badische Regierung stellt sich voll und ganz in den Dienst der Fremdenwerbung.

erkennt ihre beherrschende Bedeutung, für die Wirtschaft des Landes und ist gewillt und bestrebt, diese Werbung auf breiterer Basis aufzubauen. Sie kämpft entschlossen an gegen die Fete im Ausland und darf heute freudig feststellen, daß auf diesem Gebiet bereits schöne Erfolge erzielt wurden. Sie ist fest überzeugt davon überzeugt, daß die schwierigsten Zeiten hinter uns liegen, daß wir das Schwerste überstanden haben und einer besseren Zukunft entgegengehen.

Anwetterkatastrophe in der Sächsl. Schweiz

Leute und Verletzte, schwere Verwüstungen

Dresden, 30. Juli. Ein furchtbares Anwetter, das am Samstag nachmittag Pirna und Umgebung heimgesucht, hat nicht abzuhebenden Schaden angerichtet. Die Nachrichten aus dem Anwettergebiet laufen nur spärlich ein, da die Telegraphenverbindungen vielfach unterbrochen sind. Soweit sich bisher übersehen läßt, werden die Verwüstungen, die das Anwetter vor allem in der Stadt Pirna angerichtet hat, noch

tagelange Aufräumarbeiten notwendig machen. Im Pirnaer Krankenhaus liegt ein Schwererlehter, der Arbeiter Gerhard Eichler, an dessen Aufkommen gezweifelt wird; außerdem wurden noch 12 leichtverletzte Personen eingeliefert. Bei den drei Personen, die durch einfallende Dächer erschlagen wurden, handelt es sich um den Inhaber einer Kulkantieranstalt namens Pabel (Heidenau), den Glas-schneider Willi Gebhardt und den Arbeiter Paul Johns.

Das Anwetter, das gegen 17 Uhr ausbrach, dauerte nicht länger als 15 Minuten. Als es am stärksten losbrach, wurde das ganze Gebiet stockdunkel, nur durch zuckende Blitze erhellt. Auf der Pirnaer Boesewiese wurde ein Wohnwagen umgeworfen, der eine sechsköpfige Familie unter sich begrub. Wie durch ein Wunder kamen alle sechs Personen ohne schwerere Verletzungen davon. Die sich am linken Elbufer oberhalb Pirna hinziehenden Wälder bieten mit ihren in die Höhe ragenden Baumstämmen und den abgebrochenen Bäumen ein tröstliches Bild.

Zwei weitere Todesopfer der Anwetterkatastrophe in der Sächsl. Schweiz

Dresden, 30. Juli. Wie jetzt bekannt wird, hat das Anwetter am Samstag in der Sächsl. Schweiz fünf Tote gefordert. Die 17jährige Tochter des Gutsbesizers Weigand in Marx wurde von einer umfallenden Mauer tödlich getroffen. Der Gärtnerbesitzer Bloch erlitt durch ein Gram über die Verwüstung seines Grundstückes. Das Anwetter hat sich nicht nur auf das Elblandsteinsgebirge beschränkt, sondern auch die östlichen an die Sächsl. Schweiz anrenzenden Gebiete der Lausitz heimgesucht. Auch hier ist der Ernte- und Hauschaden sehr erheblich. Ob menschliche Leben zum Opfer gefallen sind, ist nicht bekannt geworden, da auch hier die Telefonverbindungen unterbrochen sind.

Anwetter auch über Prag

Ein Todesopfer, zahlreiche Verletzte
Prag, 30. Juli. Am Samstag ging 17 Uhr über Prag ein schweres Gewitter mit orkanartigem Sturm nieder, das in allen Teilen der Stadt erheblichen Schaden anrichtete.

Im Baumgarten, der ältesten und größten Parkanlage Prags, forderte der Wirbelsturm ein Todesopfer. Die Gattin eines Beamten des Außenministeriums wurde von einem niederfallenden Baum so schwer verletzt, daß sie während der Ueberführung ins Krankenhaus verschied.

Profiß von der Bundesbahn dienstentlassen

Wien, 30. Juli. Auf Grund eines Urteils, das die Disziplinarkammer der Bundesbahn-

direktion gefällt hat, ist gegen den früheren Landesleiter der NSDAP in Oesterreich, Prof. K. J. der bei den österreichischen Bundesbahnen tätig war, auf sofortige strafweise Dienstentlassung ohne Ruhezahle erkannt worden.

Immer noch Wildweß in Amerika!

Nach Zahlung von 40 000 Dollar Lösegeld freigelassen

Newyork, 30. Juli. Wie aus Albany gemeldet wird, wurde der am 7. Juli entführte Johnny O'Connell, der Sohn einer politisch einflussreichen Newyorker Familie, nach Zahlung von 40 000 Dollar Lösegeld von seinen Entführern freigelassen. Die ursprüngliche Forderung der Banditen war eine Viertelmillion Dollar. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung der Entführer auf, die jedoch bisher ergebnislos blieb. Die amerikanische Öffentlichkeit verlangt angeichts der täglich zunehmenden Entführungsversuche endlich durchgreifende Maßnahmen der Behörden.

Die Jagd auf den „verrückten Fakir“

4000 englische Soldaten ziehen gegen Obergrohmmanden-Stein ins Feld

Bombay, 30. Juli. Ein englisches Kavallerieregiment und eine Abteilung von Panzerwagen rückte am Sonnabend von Peshawar nach Schehbazpur vor, um die militärische Operation gegen den aufständischen Staat der Obergrohmmanden zu unterstützen, die den englandfreundlichen Staat der Hakimzais überfallen haben. Am Sonntag rückten 4000 britische Infanterietruppen nach dem Aufstandsgebiet vor, das in der Nähe der afghanischen Grenze liegt. Die Obergrohmmanden ziehen sich inzwischen in großen Massen in dem Gebiet des zwölfjährigen Ghulamnabi zu einem neuen Angriff zusammen. Sie werden von Khan Khazir unterstützt, der sich weigert, den Hauptführer der Unruhen, den sogenannten „verrückten Fakir“ an England auszuliefern.

Räuberstük in Griechenland:

Hohe griechische Staatsbeamte ausgeplündert

Athen, 30. Juli. Wie aus Saloniki gemeldet wird, hat sich bei Pirnowo in der Nähe von Drama ein tolles Räuberstük ereignet.

Zwei Kraftwagen, die mit einem Staatsanwalter (!), dem Stadtschef (!) des 4. griechischen Armeekorps und drei weiteren höheren Staatsbeamten besetzt waren, wurden von einer Räuberbande angehalten und völlig ausgeraubt.

Die Beamten, die sich gegen die Uebermacht der Räuber nicht zur Wehr setzen konnten, mußten ihre sämtlichen Wertgegenstände und Geldmittel hergeben und auf die Kraftwagen verzichteten, wurden im übrigen jedoch in keiner Weise behelligt. Eine Polizeitruppe nahm sofort die Verfolgung auf. Es besteht der Verdacht, daß es sich bei den Räubern um bulgarische Komitatssoldaten handelt.

Es bereitet dem Ministerpräsidenten große Freude mitteilen zu können, daß in nächster Zeit mit dem Eingang größerer Reichsüberweisungen für Arbeitsbeschaffung bestimmt gerechnet werden kann.

Die Reichsregierung Hitler speißt uns — im Gegensatz zu ihren Vorläufern — nicht mit leeren Versprechungen ab, sie weiß Taten auf. Sie nimmt den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ernsthaft an und hat es heute schon erreicht, daß 2 Millionen Volksgenossen wieder in das Erwerbsleben zurückgeführt wurden.

Und doch, was bis jetzt geleistet wurde, das ist nur ein Anfang!

Das Streben der Reichs- und Landesregierung ist darauf gerichtet, durch Arbeitsbeschaffung die Masse der erwerbslosen Volksgenossen vor dem Schicksal der Untätigkeit zu befreien, sie wieder in den Produktionsprozess einzusetzen.

Auf die mittelbadischen Verhältnisse kommend, berührte der Ministerpräsident die Frage der Baden-Badener Spielbank. Er gibt unumwunden zu, daß sowohl ihm, wie auch dem Herrn Reichsstatthalter dieses Projekt eingangs höchst unympathisch war, daß er sich aber dem Standpunkt des Reichsanzlers anschloß, der der Ansicht ist,

daß wir keine Möglichkeit unausgenutzt lassen dürfen für die Belebung unserer Wirtschaft.

Für die badische und die Reichsregierung war ausschlaggebend, daß die Zulassung der Spielbank eine Lebensnotwendigkeit für die unglückliche Stadt Baden-Baden bedeutet. Und da haben alle anderen Erwägungen und Bedenken zurückzutreten!

Auf den feierlichen Anlaß des heutigen Tages zurückkommend, führte der Minister aus, daß dieser regenschwungere Tag ein Symbol dafür sei, daß die Männer der jetzigen Regierung entschlossen sind, nicht nur Sonnenschein, sondern auch schwere Tage und Stunden mit dem ihrer Führung anvertrauten Volk zu teilen. Sie brauchen kein Parlament, um mit dem Volk Fühlung zu halten, kein Parlament, das den Willen des Volkes verfälscht.

Die Männer der neuen Regierung sind stets eingedenk dessen, daß sie aus dem Volk hervorgingen und dauernd in enger Fühlung mit den Volksmassen bleiben müssen, um immer und immer wieder die Garantie dafür zu haben, daß ihr Handeln und Planen getragen ist vom Vertrauen des Volkes.

Brausender Jubel, der die Ausführungen des Ministerpräsidenten wiederholt unterbrochen hatte, dankte auch am Ende seiner Ausführungen dem alten Vorkämpfer und bewies ihm, wie sehr er seinen Landsleuten aus dem Herzen gesprochen hatte. Das Deutschlandlied drang empor zum Himmel und legte Zeugnis ab für unser aller unumstößlichen Entschluß, der heutigen Regierung nicht nur die Leitung unseres Geschicks vertrauensvoll in die Hände zu legen, sondern selbst mitzuarbeiten an den gewaltigen Aufgaben, die sie sich stellte.

In fertigen Worten gab diesem Empfinden sodann der Kreisvorsitzende Pg. Stier Ausdruck, der auf die große Aufbaubarkeit hinwies, die mit der Erstellung der Schwarzwaldhochstraße geleistet wurde. Dergleichen dankte er allen Männern und Behörden, die zum Gelingen des Werkes beitrugen, insbesondere dem Baurat Haag-Achern, den acht Unternehmern und den vielen Arbeitern, die bei Wind und Wetter, bei Sonnenglut und Eiseskälte unverdrossen ihre Pflicht taten. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf die Reichs- und Landesregierung schloß der Kreisvorsitzende seine Ausführungen.

Das Horst-Wessel-Lied beschloß die eindrucksvolle Feier. Und nun begrüßt der Ministerpräsident die Männer, die am Gelingen des Werkes teil hatten, begrüßt auch das Arbeitslager Hornisgrinde des FAD, dessen Lagerleiter ihm von Standartenführer Vinswanger vorgestellt werden. Das Projekt eines Segelflughafens auf der Höhe der Hornisgrinde wird nun energisch in Angriff genommen werden zum Schutz und zum Segen für unsere badische Heimat und zur Erleichterung der heranwachsenden Generation.

Regenschauer rinnen hernieder! Doch sie vermögen unsere Hochstimmung nicht zu beeinträchtigen. Wir sehen ein großes Werk zum Nutzen von Volk und Heimat vollendet, wir freuen uns dessen, aber wir sind auch fest entschlossen, das fortzusetzen, was hier begonnen wurde:

unsere badische Heimat, unser herrlicher Schwarzwald soll und muß dem Fremdenverkehr erschlossen werden!

In dem neueröffneten „Friedrichs-Rindergarten“, Rauschstr. 10, part., beim Karlsplatz, finden während der großen Sommerferien noch Schulfelder Aufnahme. Für vielseitige Betätigung (turnerische Übungen, Gymnastikstunden usw.) wird garantiert. Wir verweisen auf die im heutigen Anzeigenteil erscheinende Anzeige.

Die Fundstücken, nicht abgeholtte Hand- und Reisegepäckstücke, sowie unanbringliche Frachtstücke, die im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in den Monaten März und April 1933 anstehen, werden — wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich — am 1. und 2. August 1933 im Versteigerungsraum des Hauptbahnhofes Karlsruhe (Eingang Marzabahnhof), jeweils 8 und 14 Uhr beginnend, öffentlich versteigert.

Bruchleiden?

Beim Fachmann werden Sie gut beraten und bedient.

Wörner, Kleinert & Co., Waldstr. 49

Antwort an den „Osservatore Romano“

Klärstellung zum Konkordat

Berlin, 30. Juli. Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: „L'Osservatore Romano“, das amtliche Blatt des Vatikans, beschäftigt sich in seinen Ausgaben Nr. 173 und 174 vom 26. und 27. Juli mit Zeitungsstimmen zum Reichskonkordat. Diese Artikel sind, wie bekannt geworden ist, zwar keine amtliche Rundgebung des Heiligen Stuhls, sie verdienen aber wegen der besonderen Beziehungen des Blattes zum Vatikan besondere Beachtung.

1. Wenn der Artikelfreiber zuvorderst darauf hinweisen zu müssen glaubt, daß der codex juris canonice die Grundlage und die wesentliche juristische Voraussetzung des Konkordats ist und dessen einzelne Bestimmungen ergänze, so ist dies eine erste unrichtige Behauptung. Das Konkordat regelt die rechtlichen Beziehungen des Deutschen Reiches und der römisch-katholischen Kirche.

Leblich für den innerkirchlichen Bereich wird zur Ergänzung in Artikel 33 auf das kanonische Recht hingewiesen.

Die dreimalige Hervorhebung, daß es sich um kirchliche Personen und kirchliche Dinge und um kirchlichen Bereich dabei handelt, spricht deutlich genug dafür, daß es sich hierbei lediglich um die für den staatlichen Vertragspartner selbstverständliche Anerkennung der Kirche und ihrer eigenen Rechtssphäre handelt, maßgebende Bestimmungen zu erlassen.

Im Zusammenhang mit Artikel 1 des Konkordats erscheint dieser Grundsatz erst in der richtigen Beleuchtung. Es ist also durchaus nicht an dem, als ob das Reich bezüglich der im Konkordat nicht geregelten Beziehungen zwischen Staat und Kirche, sich irgendwie der Gesetzgebung unterstellt. Das gerade Gegenteil ist der Fall.

2. Mißverständlich sind die Ausführungen des „Osservatore Romano“, wenn dort behauptet wird, nach dem Konkordat werde die Erziehung zur Vaterlandsliebe nach den Vorschriften des Glaubens und den Geboten Jesu Christi geregelt. Der Wortlaut des Art. 21 stellt lediglich fest, daß die gesamte Erziehung auf dem Gebiete des christlichen Glaubens und Sittengesetzes mit besonderem Nachdruck gepflegt werde. Das Recht einer Nachprüfung nach konfessionellen dogmatischen Gesichtspunkten ist hier den kirchlichen Vertragspartnern nicht eingeräumt.

3. Das Konkordat sieht hinsichtlich der Ausbildung der katholischen Lehrer Einrichtungen vor, die eine Einschließung der katholischen Lehrer entsprechend den besonderen Bedürfnissen der katholischen Bekenntnisschulen gewährleisten. Die Uebersetzung des italienischen Textes des Artikelfreibers könnte den Eindruck erwecken, als ob damit konfessionelle Lehrerbildungsanstalten zugestanden wären. Das wäre nicht zutreffend.

4. Der kirchliche Anspruch auf die Begründung der Ehen durch das Sakrament ist in Art. 28 weder in bejahendem noch in verneinendem Sinne behandelt. Es wird nur gegenüber dem bisherigen Recht einer vorherigen kirchlichen Trauung im Falle Lebensgefährlichkeit, einen Ausschub nicht gestattenden Erkrankung eines Verlobten, noch der Fall eines fittlichen Notstandes gestattet. Dieser Notstand muß durch die zuständige

bischöfliche Behörde bestätigt sein. Der Staat hat also die Möglichkeit, dem Bischof gegenüber fallweise geltend zu machen, daß der in diesem Art. 28 gemeinte Notstand umschrieben worden ist, wo es heißt: Ein schwerer fittlicher Notstand liegt vor, wenn es auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, die zur Eheschließung erforderlichen Urkunden rechtzeitig zu beschaffen. Die Zahl dieser Fälle ist in den letzten Jahren auf durchschnittlich fünf bis sechs zurückgegangen. Es handelt sich hier nahezu ausschließlich um ausländische Wanderarbeiter.

5. Die Entfernung der Geistlichen und Ordensleute aus politischen Parteien und die Ausschließung ihrer Tätigkeit für solche Parteien darf nicht allzu eng ausgelegt werden.

Der Sinn dieser Vorschrift ist, die Geistlichen ihrer seelsorgerischen Aufgabe zurückzugeben. Es liegt im ureigensten Interesse der römisch-katholischen Kirche, wenn gerade auf diesem Gebiete die Geistlichen auf das Strengste den Anschein einer Umgehung dieses Verbots vermeiden.

Eine durchaus falsche Auslegung erfährt die Begründung des Art. 32, wenn sie als eine Bedingung dargestellt wird. Der Heilige Stuhl erklärt, daß er auf Grund der in Deutschland bestehenden besonderen Verhältnisse wie im Hinblick auf die durch die Bestimmungen des Reichskonkordats geschaffenen Sicherungen für

Rechte und Freiheiten der katholischen Kirche im Reich und seinen Ländern Bestimmungen für die Geistlichen und Ordensleute erlasse, die den Ausschluß der Mitgliedschaft in politischen Parteien und der Tätigkeit für solche Parteien für Geistliche und Ordensleute zum Inhalt hätten. Dieser Artikel geht weiter als Art. 43 des italienischen Konkordats, wo lediglich zugesagt wird, daß der Heilige Stuhl für alle Geistlichen und Ordensleute in Italien das Verbot erneuere, sich bei einer politischen Partei einzuschreiben oder zu betätigen. Sollte also eines schönen Tages von der Kirche die Zurücknahme dieses Verbotes etwa mit der Begründung, die Bedingungen wären nicht eingehalten worden, versucht werden, so läme das einer Aufhebung des Konkordatszustandes gleich.

6. Ein staatliches Veto gegenüber den Kandidaten für die hohen kirchlichen Ämter ist in dem Artikel 14 allerdings nicht ausgesprochen. Jedoch ist die Fassung der Vorschrift dieses Artikels so gewählt worden, daß der Reichsstatthalter rechtzeitig Bedenken allgemein politischer Natur gegen diesen Kandidaten aussprechen kann.

7. Eigenartig mutet die Verwahrung des Artikelfreibers dagegen an, daß der Abschluß des Konkordats eine Anerkennung der nationalsozialistischen „Richtung“ bedeute. Das Konkordat sei mit dem Deutschen Reich als solchem abgeschlossen. — Das Deutsche Reich wird von der nationalsozialistischen „Richtung“ voll beherrscht, was auch privaten Artikelfreibern in Rom nicht unbekannt sein dürfte. Der Vertragsabschluss bedeutet also die tatsächliche und rechtliche Anerkennung nationalsozialistischer Regierung.

ters für die Absteifung Volks- und Fortbildungsschulen, Ministerialrat Gärtner, betraut.

Der neue Referent, evangelischer Konfession, ist 1896 in Wiltstätt, Amt Rehl, geboren, wurde 1915 als Volksschullehrer aufgenommen und auf Ostern 1926 zum Hauptlehrer in Labr ernannt. Im Jahre 1927 hat er sich mit Erfolg der Turnlehrerprüfung an der Landesturnanstalt unterzogen. Am Weltkrieg nahm er von 1914 bis 1918 beim Bad. Fuh.-Art.-Regt. Nr. 14, zuletzt als Leutnant der Reserve, teil und ist Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Klasse.

Herr Heis, ein tüchtiger und energischer Schullehrer, ist auch ein alter erprobter Kämpfer für die nationalsozialistische Bewegung; er ist Führer der SS-Standarte Nr. 65 (Oberbaden).

Geh. Regierungsrat Dr. Harting Präsident des Reichspatentamtes

* Berlin 30. Juli. Der Reichsminister der Justiz hat den Direktor beim Reichspatentamt i. R. Geheimen Regierungsrat Dr. Harting, vorübergehend mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten des Reichspatentamtes beauftragt.

Ein Hochschulprofessor in den Ruhestand versetzt

Karlsruhe, 30. Juli. Der Reichsstatthalter hat Professor Dr. Paul Astenaf an der Technischen Hochschule Karlsruhe auf Vorschlag des Staatsministeriums auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den Ruhestand versetzt.

Luftmord in Wilhelmshurg

Wilhelmshurg, 30. Juli. Sonntag früh wurde auf einer Wiese in der Beringsstraße in der Nähe der alten Feuerwache die in Wilhelmshurg wohnhafte unerebelichte Luise Brohm, geboren am 1. April 1914, ermordet aufgefunden. Die Leiche war an den Händen gefesselt. Nach den bisherigen Feststellungen der Nordkommission liegt Luftmord vor. Die Tat ist wahrscheinlich gegen 1.30 Uhr ausgeführt worden. Nähere Angaben können im Interesse der weiteren Ermittlungen noch nicht gemacht werden.

Große Kommunistenrazzia im Berliner Süden

Berlin, 29. Juli. (Eig. Meldung.) Am Freitagfrüh wurde auf dem Tempelhofer Feld ein Polizeibeamter von unbekanntem Väteren angegriffen. Das Geheime Staatspolizeiamt hat für Mittelteilungen, die zur Ergreifung des Schützen führen können, eine Belohnung von RM. 1000 ausgesetzt.

Im Verlauf der Fahndungsaktion ist in der Nacht zum Samstag vom Geheimen Staatspolizeiamt unter Beteiligung von S.S., S.M. und der Schutzpolizeitruppen in Tempelhofer Feld an drei verschiedenen Stellen eine große Aktion durchgeführt worden, da Spuren darauf schließen lassen, daß die Schützen mit der Zerstörung der Hindenburg-Eide auf dem Tempelhofer Feld zu tun haben. Die Aktion begann mit einer Durchsuchung des Laubengeländes an der Priesterweg, erstreckte sich auf den Zentralflughafen und wurde mit einer Razzia auf dem Laubengelände südlich von Tempelhofer Feld nach Mariendorf beendet. Neben zahlreichen Waffen wurde illegales Druckschriftenmaterial beschlagnahmt. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Weitere 4 Millionen für die Kleinrentnerfürsorge

Berlin, 30. Juli. Aus den Mitteln, die im Haushaltsplan des Reichsarbeitsministeriums für das Rechnungs-

jahr 1933 zur Beteiligung des Reiches an der Kleinrentnerfürsorge vorgesehen sind, ist ein weiterer Betrag von vier Millionen Reichsmark nach dem bisherigen Schlüssel auf die Länder verteilt worden. Die Mittel sollen die ordnungsmäßige Durchführung der Kleinrentnerfürsorge sicherstellen.

In einem Rundschreiben des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers des Innern an die zuständigen Ministerien der Länder wird darauf hingewiesen, es liege im Willen der Reichsregierung, daß die Fürsorgeverbände die Vorschriften über Rückersatz und Sicherstellung durchaus wohlwollend handhaben. Wenn es irgendwie vertretbar erscheint, soll von der Forderung auf Rückersatz und Sicherstellung überhaupt abgesehen werden.

Hauptlehrer und SS-Standartenführer Georg Heis in Lehr als Referent in das Unterrichtsministerium berufen

Karlsruhe, 30. Juli. Der Minister d. Kultus des Unterrichts und der Justiz, Herr Dr. Wader, hat auf 1. August ds. Js. den Hauptlehrer Georg Heis an der Volksschule in Labr, zunächst zur kommissarischen Dienstleistung, als Referent in die Abteilung Volks- und Fortbildungsschulen des Unterrichtsministeriums berufen und ihn gleichzeitig mit der Stellvertretung des Abteilungslei-

Des deutschen Volkes größter Bauernsohn

Zum 90. Geburtstag des Volksdichters Peter Mosegger am 31. Juli 1933

Unter den deutschen, wahrhaft echten Volksdichtern ist uns kaum einer so ans Herz gewachsen wie Peter Mosegger. Seine Bücher sind volkstümlich und eigentümlich zugleich; denn sein Werk ist sein Leben, die Eigenart dieses herrlichen Daseins spiegelt sich getreulich in ihm wieder. Sein eigenes Ich gab er dazu, weil er nicht anders konnte, als mit seinem vollen Herzen und seiner weiten Seele ganz in seiner Heimat, seinem Werke aufzugehen. Er wurde Volksdichter, weil er ein Heimatdichter war wie kein anderer. Leben und Werk bergingen in Eins, wurden zum höchsten Dienst an seinem Heimatlande und somit ein seltener Schatz für jeden Deutschen.

Was er als Mensch und Künstler war, verdankte er seinem langsamen Werden, Wachsen und Reifen in der weltfernen Bergwelt bis zu seiner wunderbaren Entdeckung, — dem langem, bogig-bergigen Weg seiner ersten zwei Lebensjahre: Sie sind die Wurzeln zu des Dichters Heimatliebe und Heimatglaube, der inneren unerbittlichen Verbundenheit mit dem Vaterland, dem er entstammte; — sie sind im übertragenen Sinne der Gipfel seines Lebens, aus dem der dichterische Quell unverfälscht entspringt und überreich, gependelt hat. Etieg er weit hinauf zu höchster Meisterhaft und seltsamem Ruhm, hat er ganz Deutschland und sonst

noch viel von der europäischen Welt gesehen, — in seiner phantastischen Seele, mit seinem heißschlagenden Herzen und echt deutschen Gemüt blieb er immer ein Waldbauernbub in seiner bergig-grünen Waldheimat, in seinem Vaterland.

Nie in seinem langen Leben ist Mosegger der Heimat ferngewesen, ohne ein verzehrend's, reichendes Heimweh zu spüren, das ihn oft eh; als geplant von seinen Reisen heimführte. — Heimweh zog die Grenze um sein Leben und Schaffen; Heimweh war sein innerer glühender Kern, der seine Heimatliebe vertieft, seinen Heimatglauben stark und aufersticht und ihn selbst heimattreu und heimattverbunden gemacht hat, wie selten einen Menschen.

Ein schicksalvoller Lebensweg vom Bauernbuben und Hirtenjungen in der kleinen feierlichen Waldgemeinde Alpel (er wurde dort am 31. Juli 1843 geboren) — wo kaum ein Bauer lesen geschweige denn schreiben konnte! — bis zum meistgelesenen und am innigsten geliebten Dichter! — Die sorgenvolle Mutter erkannte zuerst, daß ihr Peterle — der als Erstgeborener traditionsgemäß des Vaters Hof, die Kluppeneggeralm, übernehmen sollte — garnicht für den Bauer geschaffen war und suchte unermüdet nach dem rechten Weg für ihn. Seinen Neigungen nach kam der geistliche Stand in Frage, den schon manch begabterer Bauernsohn erwählt; aber Moseggers waren sehr arm, — daran scheiterte alles: Ohne Geld war der Weg zu einer ordentlichen Ausbildung, zum Studium versperrt. War Peter mit anderen Kindern im Lesen und Schreiben von einem alten vertriebenen Lehrer unterrichtet worden — was schon sehr gegen das Her-

kommen ging, denn eine Schule hatte das weltabgeschlossene Alpel nicht! — so hatte es doch schon zu Rechtschreibung und Grammatik, erst recht zu anderen Fächern nicht mehr gereicht, zumal bei den Bauernkindern wegen Pflichten auf Hof und Feld an regelmäßigen Schulbesuch nicht zu denken war. In ungefähr 7 Kalenderjahren hat Peter etwa ein Schuljahr durchlaufen! Doch als erstes genügte ihm Lesen und Schreiben: Mehr und mehr ergriff ihn eine Leseleidenschaft, die zu fällen, bald nicht mehr genug Druckschriften aufzutreiben waren. Peter wußte sich zu helfen: Er schrieb sich seine Bücher selbst und bebildete sie auch mit flott-geschickter Hand. Das war aus sich heraus seine Welt!

Eine glückliche Berufslösung schien gefunden zu sein, als den 17jährigen ein Schneider in die Lehre nahm: 5 Schneiderjahre führten ihn in nahezu 70 Häuser und Bauernhöfe, er kam in Umgang mit vielen Menschen, war in die verschiedenartigsten Welten gestellt: 5 Jahre „Volkshochschule“ im unmittelbaren Sinne des Wortes. Und in seinem „Tischfächer“ häuften sich unterdessen die Manuskripte zu beängstigenden Stößen an. Bis zu seinem ersten Schritt in die Dienstlichkeit hat der kaum Vorgebildete vielleicht so viel geschrieben, wie manch berühmter Schriftsteller unserer Tage sein ganzes Leben nicht!

Der 24jährige Schneidergeselle schrieb eines Tages an die „Grazer Tagespost“ und sandte einige Gedichte ein. Das brachte sein Schicksal in Bewegung, trieb es der großen Wende zu! Der Schriftleiter Dr. Svoboda erkannte des Jünglings Begabung, der eigentlich nur eine

ordentliche Pflege fehlte; er nahm sich des einsamen, noch im dunklen Anfang stehenden Bosten an, wurde sein Entdecker und verdienstvoller Förderer, rief zum ersten Mal seinen Namen in die Welt. Viele Hände boten sich ihm helfend dar, lenkten ihn in das neue, ihm naturgebene Leben. — Ein gütiges Geschick, das ihn schließlich nach Graz und dort zu aufrichtigen, edlen Menschen führte, die keine Mühe, kein Opfer scheuten, noch die letzten und größten Hindernisse überwinden zu helfen, — sein äußeres wie inneres Leben bedacht und vorsehend auf neuen Pfaden zusammenzuführen, auf denen er die richtigen Lebensstiege bald selbständig fand! — Als der technische Grundstein endlich gemauert war, begann ja überhaupt erst die eigentliche Schaffenszeit, von deren Segen 40 Bände „Gesammelte Werke“ Zeugnis genug geben und die Hervorhebung einzelner Bücher hinlänglich machen.

Ein reiches, mit viel Freud' aber auch viel Leid erfülltes Künstlerleben, dessen langer, weiterer Lauf aber — doch nur eine mittelbare Folge des wunderbaren Sehnsens und Ringens nach dem Licht der Geisteswelt ist, — dessen äußere und vielleicht auch innere Hauptstationen und Höhepunkte verblissen gegen das einzigartige Geschick des Ursprunges seiner seltenen dichterischen Artung.

Des großen heimwehkranken Pilgers letzter Wunsch, daheim zu sterben und daheim zu schlafen, hat sich (am 26. Juni 1918) erfüllt. — In Krieglach fand er den Weg zur Urheimat; sein Leib ruht in feierlicher Erde, die er geliebt, wie sonst nichts auf der Welt. —



Todes-Anzeige

Verstorben sind wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unser lieber Vater

Gustav Fricke

am Samstag abend, nach schwerem Leiden, im Alter von 64 Jahren, sanft entschlafen ist.

Karlsruhe-Wahlburg, 29. Juli 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen

Feuerbestattung Dienstag, den 1. August 1933, 14 Uhr.

Trauerhaus: Rameystraße 73.

Das erste Karlsruher Wehrsportfest

Reges Interesse der Bevölkerung - Ausgezeichnete Ergebnisse des Gepäckmarsches

Auftakt

Den Auftakt zu dem am Sonntag vom Reichswehrtreubund Karlsruhe veranstalteten 1. Wehrsportfest bildete ein am Samstagabend von den Reichswehrkapellen 3. Batl. J.-Reg. 14 unter Leitung von Obermusikmeister Bernhagen und dem Ausb.-Batl. Inf.-Reg. 14 unter der Stabführung von Musikmeister Husadel ausgeführtes Konzert. In dem mit den Reichsfarben geschmückten Festballeaal waren an diesem Abend sämtliche Uniformmattungen vertreten. Es war ein Bild, wie man es selten zu sehen bekommt: Polizei, SA, SS, Stahlhelm, Arbeitsdienst waren erschienen, um ihre Verbundenheit mit den helderamen Kameraden unseres stolzen Reichsheeres zu dokumentieren. Die Bedeutung dieser Veranstaltung wurde unterstrichen durch die Anwesenheit des

Reichsstatthalters Robert Wagner

der auch die Schirmherrschaft über das Wehrsportfest übernommen hatte. Außer dem Reichsstatthalter waren noch eine Reihe führender Persönlichkeiten der Landeshauptstadt erschienen: Bürgermeister Dr. Friebolin, Polizeipräsident Wagenbauer, sowie mehrere Polizeioffiziere, Standartenführer Lucke, Kreisleiter Borch, der Gauvorsitzende des Badischen Kriegerbundes, Reber; von der Reichswehr Hauptmann Brücke vom Inf.-Reg. 14, sowie der Batl.-Adjutant vom 3. Batl. Oberleutnant Ploß. In einer kurzen Begrüßungsansprache gab Pg. Hartmann, der 1.

Vorsitzende des Reichswehrtreubundes seiner Freude darüber Ausdruck, im Reichsstatthalter einen ehemaligen Angehörigen des stolzen Regiments begrüßen zu dürfen. Sein Gruß galt ferner den Reichswehrkameraden, die dem Ruf des Karlsruher Reichswehr-Treubundes so zahlreich Folge geleistet und dadurch ihre Treue zu den ehemaligen Reichswehrangehörigen im Grenzland Baden bekräftigt hatten.

Die beiden Dirigenten, Obermusikmeister Bernhagen, der den meisten Karlsruhern aus seinem früheren Wirkungskreis in der Landeshauptstadt in bester Erinnerung steht und Musikmeister Husadel, der in Karlsruhe ebenfalls kein Unbekannter mehr ist, wurden auch heute wieder beim Betreten des Podiums freudig begrüßt.

Für das Konzert, in dessen Leitung sich die beiden Dirigenten teilten, war ein erstreutes Programm vorgesehen. So wurden u. a. Werke von Richard Wagner, Karl Maria von Weber und Grieg, sowie zwei Kompositionen von Obermusikmeister Bernhagen zum Vortrag gebracht.

Den glanzvollen Abschluß des Konzerts bildeten ein Soldatenpotpourri von Hannemann und der Große Zapfenstreich. Minutenlangem Beifall, der nach jedem Stück folgte, erzwang jeweils eine Zugabe, die auch stets gerne gewährt wurde. Besonders nachhaltigen Eindruck hinterließ ein lebendes Bild „Deutschland, ich glaube an Dich“, das von Hrl. König, Hrl. Holzhauer und W. Foerster als Sprecher, sowie von Anechörigen hiesiger Jugendverbände dargestellt wurde. Den Ausklang dieses wirkungsvollen Dialoges bildete das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

neren und größeren Abständen die übrigen Mannschaften. An der Spitze änderte sich nur, daß der Dritte nach Anielingen sich an die Spitze setzte, während der bisherige Erste an die dritte Stelle zurückfiel.

9.30 kommt Nr. 42 unter Jubel und Tusch ins Ziel und hat damit die fünfzehn Kilometer lange Strecke in einer Stunde, zehn Minuten, mit zwanzig Pfund Sandsack, Stahlhelm, Brotbeutel, Feldflasche und Karabiner zurückgelegt!

Eine gewaltige Leistung! Schon 9.33 kommt die Meininger Mannschaft geschlossen ein. Unterwegs mußten noch Beobachtungen über gestellte Atzappen und Meldung darüber gemacht werden.

Die Gruppe 2 und 3 geht geschlossen um 8.27 vom Start. Der erste Mann trifft 9.46 ein. Er hatte von Anfang bis Schluß die Führung inne. Den Mannschaftsieg holte sich der Reichsbahn-Turn- und Sportverein in der drittbesten Tageszeit vor dem ebenfalls guten Neptun. Wenig später kommen die Mannschaften der SS, SA und des Stahlhelms ein.

Bei Gruppe 4: Startzeit 8.33. Hier gelangt es der ersten Mannschaft Lager Schönfeldstraße in 1 Stunde 22 Minuten vor Lager Rastenvörth zu siegen.

Die Ergebnisse des Gepäckmarsches

Gruppe 1 Mannschaften: 1. 11/14 Meiningen. Zeit 1 St. 16 Min. 2. 1. Komp. 14 J.-R. Meiningen. Zeit 1 St. 18 Min. 3. Polizei Rhe. Zeit 1 St. 23 Min.
 Gruppe 2: 1. SS. 1/32. Zeit 1 St. 28. Min. 25 Sek. 2. SS. 1/32. Zeit 1 St. 28. Min. 35 Sek.
 Gruppe 3: 1. Reichsbahn T.- u. S.-Verein. Zeit 1 Stunde 21. Min. 2. Schwimmverein Neptun. Zeit 1 St. 23 Min.
 Gruppe 4: 1. Lager Schönfeldstraße. Zeit 1 St. 22. Min. 2. Lager Rastenvörth. Zeit 1 St. 24 Sek.
 In der Zwischenzeit wurden Leichtathletische Wettkämpfe ausgetragen.

Leichtathletische Kämpfe

Die Tribüne ist überfüllt, die Aischenbahn dicht umlagert. Die Fahnen des neuen Reiches wehen in den trübigen Himmel. In eifriger Unterhaltung erwartet eine sportfreudige Menge die kommenden Vorführungen. Die vielen Uniformen beherrschen das Bild des Platzes. Auf der Tribüne die Offiziere der Reichswehr und Polizei, Stahlhelmführer und Lagerleiter des SA; überall auf dem Platz die braunen und grauen Soldaten Adolf Hitlers. Rechts und links haben die Reichswehr- und Polizeikapellen Aufstellung genommen.

Gegen 3 Uhr ziehen die Teilnehmer in straffem Gleichschritt in die Aischenbahn. Voraus die konzertierende Reichswehrkapelle, es folgen die Reichswehrtreuer des Inf.-Reg. 14 in schmutzigen blau-weißen Sportdress, die Lehrgeneration der Polizei, hundert ebenmäßige Bronzeförper; der Karlsruher Fußballverein, SA, des Nachrichtenkurms, der freiwillige Arbeitsdienst und der Stahlhelm. Die Führer lassen die Augen rechts nehmen, im Parade-marsch ziehen die Kolonnen an der Tribüne vorbei. Einschwenken stellt die Linie her, die

Fahnenträger stellen sich vor die Front. Der Vorstand der Ortsgruppe des Reichswehrtreubundes Hartmann tritt an das Mikrophon und begrüßt die Teilnehmer und die Ehrengäste, den Kommandeur des 14. Inf.-Reg., Oberst Sieglind und den Kommandeur der Badischen Polizei, Oberst Waterrodt.

Durch die heutige Veranstaltung werde man im entmilitarisierten Grenzland wieder erinnert, daß auch in Baden ein Regiment Reichswehr liegt. Die Kontakte zwischen Bevölkerung und Soldaten stelle am besten der Sport dar, aber kein Sport der hochgetriebenen Reförde, sondern Volkssport auf breiterer Grundlage.

Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschließt den feierlichen Einmarsch.

Nun folgen

Massenfreilübungen der Wehrhunderterschaft

die hervorragende Leistungen darstellen. Im 100 Meter-Zwischenlauf siegt Küff-RWB, im zweiten Lauf Schmidt-Baden-Baden, im dritten Förster-RWB.

Das Bodenturnen des III. Batl. J.-R. 14 zeigt Leistungen, wie sie früher nur Artisten fertigbrachten. Die Ausübenden können reichen Beifall ernten. Bei 400 Meter Entscheidungslauf war Reinschmidt mit 54,4 Sekunden an der Spitze, als zweiter folgte Schmidt-Rastatt mit 54,7, als dritter Kühn-RWB.

Auf eine Pause, die durch Konzert der beiden Kapellen ausgefüllt wird, folgt der Entscheidungslauf über 100 Meter. Als erster geht Schmidt-Baden-Baden mit 11,4 Sekunden durchs Ziel, in den zweiten Platz teilen sich Förster-Phoenix und Küff-RWB. Die nun folgenden Ringübungen der Wehrhunderterschaft werden mit stürmischem Beifall belohnt. Die tänzerische Gemandtheit, die exakte Ausführung der formalen Bewegungen, zwingt zur Bewunderung. Im Gegensatz zu diesen technisch hervorragenden Vorführungen steht das Bild ungeheurer Energieanspannung in der Olympischen Staffel, bei welcher Phoenix einen weiteren Sieg erringen konnte. J.-R. 14 nimmt dabei den zweiten Platz ein.

Das Fußballspiel

Das als Höhepunkt der Veranstaltung gedachte Fußballspiel hielt leider nicht, was man sich erhofft hatte. Das Niveau des Spieles kam nie über den gewohnten Durchschnitt eines Kreisligaspiels hinaus. Technisch und taktisch ließen beide Mannschaften viel zu wünschen übrig. Diese Mängel suchte man durch körperlichen Einsatz zu beheben, was in das Spiel mancherlei Härten brachte. In der ersten Halbzeit kann Karlsruhe leichte Feldüberlegenheit erzielen und konnte auch in der 25. Minute das erste Tor anbringen. Kurz vor Halbzeit gelang der Reichswehr der Ausgleich. In der Pause findet der 700 Meter Entscheidungslauf statt. Phoenix siegt vor Konstanz. Von militärischem Interesse sind die nun folgenden

Geländesportübungen der Wehrhunderterschaft.

Sie zeigen wie alle Vorführungen der Polizei die bekannte hervorragende Straffheit.

In der zweiten Halbzeit des Fußballspiels gelangt es der Karlsruher Mannschaft, die Führung erneut an sich zu reißen, doch die Meininger befehlen sich nicht geschlagen und lassen ihre Bemühungen durch den Ausgleich belohnt. Alles glaubt an einen unentschiedenen Ausgang, als es Karlsruhe bei einem Durchbruch gelangt, den Siegestreffer kurz vor Schluß des Spieles zu buchen. So kam dem Spielverlauf entsprechend ein Resultat von 3:2 zustande.

Den Abschluß der Veranstaltung bildet die Siegerehrung und Preisverteilung

Von besonderem Interesse ist die Bewertung des am Vormittag stattgefundenen 15-Kilometer-Gepäckmarsches. Hierbei erhalten

2. Komp. J.-R. 14 den Ehrenpreis des Reichsstatthalters Robert Wagner für die Bestzeit von 1 Stunde, sechzehn Minuten. Den Ehrenpreis des Bad. Kriegerbundes kann die 1. Komp. 14. J.-R. Meiningen erringen, die erste Mannschaft der Polizei den Ehrenpreis des Regimentskommandeurs J.-R. 14. Als Einzelläufer erhält Hauser-Polizei die Ehrengabe des Bad. Kriegerbundes; die erste Mannschaft des SS-Sturmes 1/32 bekommt den Ehrenpreis der 1. Komp. Meiningen. Die zweite Mannschaft der SS den der 2. Komp. Meiningen. Der Einzelläufer Thron erringt den Ehrenpreis der Gauleitung der NSDFP, eine Prachttausgabe des Standardwerkes der Bewegung: Hitlers „Mein Kampf“. Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein erhält den Ehrenpreis des „Führerverlags“, ein künstlerisches Bild Adolf Hitlers. Von den Einzelläufern über 40 Jahren erringt Ochs den vom dem Gasthaus „Prinz Karl“ gestifteten Preis.

Verantwortlich: für den Gesamtdruck: Adolf Schmid

Für Anzeigen: Schmidt, Rebr, Karlsruhe 1. B. Verlag: „Führer-Verlag“ G. m. b. H., Karlsruhe, Rotationsdruck J. J. Neff, Karlsruhe.

Die Bellefleurung des Tages:

15 Kilometer in 1 Stunde 10 Minuten

Es gehört wahrlich viel Mut dazu, als solch kleine Kameradschaft wie der Karlsruher Reichswehrtreubund sie ist, solch ein groß angelegtes Sportfest aufzuziehen. Aber er rechnete und baute auf die Unterstützung aller ihrer früheren Formationen, auf die hiesige Polizeisportverbände und Wehrverbände. Und das Ergebnis ist ein gutes.

160 Mann für den Gepäckmarsch ist bei der Neuheit dieser Sportart ein guter Anfang. Die Platz- und Bewegungsverhältnisse waren gute. Abgesehen von einem stärkeren Regenschauer war die Veranstaltung auch vom Wetter sehr begünstigt. Dies wirkte sich auch bei der Besucherzahl aus; morgens waren es ungefähr 1500, nachmittags 4500 Zuschauer. Der von KFB unentgeltlich zur Verfügung gestellte Platz repräsentierte sich in reichem Flaggenschmuck.

Die Wettkämpfe wurden eingeleitet durch den

15 Kilometer-Gepäckmarsch

am Sonntag früh. Die Strecke ging von der Polizeikaserne-Moltkestr.-Einfenheim. Landstraße-Renreiter Landstraße durch Leinschneureut-Welschneureut nach Anielingen bis zur Bahnhöhe. Hier östlich nach dem KFB-Platz, in diesem noch dreihundert Meter zum Ziel.

Am Start waren neben zahlreich erschienenen Zuschauern in Gruppe 1 (Reichswehr und Polizei) die 1. Komp. des J.-R. 14 Meiningen mit zwei Mannschaften zu je vier Mann, die

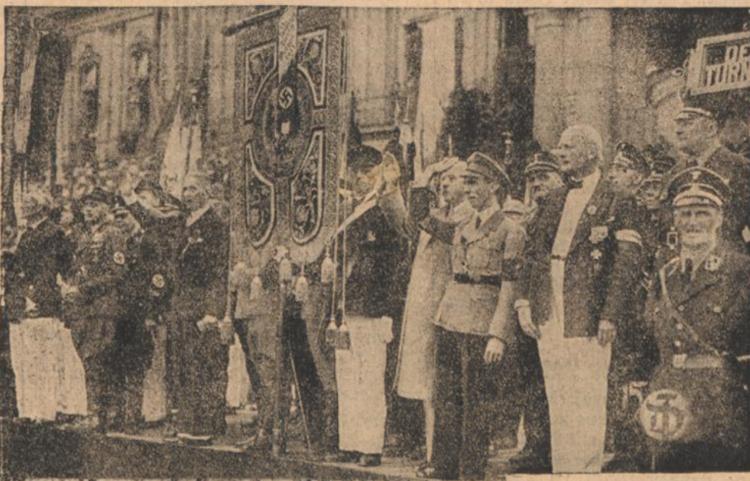
2. Komp. des J.-Reg. 14 Tübingen eine Mannschaft, die Karlsruher Polizei mit fünf Mannschaften zu vier Mann und zwei Einzelläufern.

Gruppe 2 (Wehrverbände) SS 1/32 sechs Mannschaften zu vier Mann, und eine zu drei Mann. SA (Hochschule) zwei Mannschaften zu vier Mann. Stahlhelm (Karlsruhe) fünf Mannschaften zu vier Mann. Stahlhelm (Durlach) zwei Mannschaften zu vier Mann; weiter acht Einzelläufer verschiedener Sportvereine.

Gruppe 3 (Sportverbände). Schwimmverein Neptun-Karlsruhe stellte vier Mannschaften zu vier, der Reichsbahn-Turn- und Sportverein eine Mannschaft zu drei Mann.

Gruppe 4 (Freiwilliger Arbeitsdienst) Lager Schönfeldstraße: sechs Mannschaften zu vier Mann, Lager Rastenvörth: vier Mannschaften zu vier Mann.

Der Start für Gruppe 1 erfolgte mit Verspätung 8.20. Nach dem Startschuss ging im Laufschrift auf die Moltkestraße und schon zog sich das Feld auseinander. Nach dem Schützenhaus traf man die ersten Opfer des unheimlichen Tempos; während hier die Rechten dieser Gruppe sich befanden, stürmte der Vortrupp schon nach Leinschneureut hinein. Anführer war ein Polizeimann (Nr. 42), dicht gefolgt von Nr. 25 Reichswehr-Tübingen, Hundert Meter zurück Nr. 17 Reichswehr Meiningen. Weiter zurück Nr. 13 (Polizei Karlsruhe), Nr. 11 (Polizei Karlsruhe), dann folgt als geschlossene Mannschaft vier Mann von Meiningen; in klei-



Der Turnerfestzug vor Reichsminister Dr. Goebbels

Unwetterkatastrophen auch in Oberhohleien

Die gesamte Ernte vernichtet

Dypeln, 30. Juli. Am Samstag ging über den Ortsteilen Rosmierka, Rosmierz und Dröschel im Kreise Groß-Strelitz ein Unwetter nieder, wie es seit Menschengedenken nicht erlebt worden ist. Gegen 17 Uhr brach, wie u. a. die Pressestelle der Landwirtschaftskammer Dypeln mitteilt, ein Unwetter los, das orkanartig mit einem starken Hagel eine halbe Stunde wütete und unermeßlichen Schaden, besonders im Dorfe und in der Gemeinde Rosmierka anrichtete. In Rosmierka ist auf der ganzen Westseite der Häuser nicht eine einzige Scheibe ganz geblieben und durch Doppelfenster schlugen die eiskalten Hagelkörner in die Zimmer hinein. Auf dem Dominium, das am meisten unter dem Unwetter gelitten hat, wurden die Dächer viele Meter weit fortgeschleudert oder im ganzen Dorfe von dem Orkan zumindest abgedeckt und die Ziegel vom Hagel entzwei gehämmert. Mauern sind eingestürzt und viele Schornsteine umgeworfen. Dorf und Straße sehen aus, als wenn die Kriegsfurie darüber gegangen wäre. Die Gänge, die auf dem Felde weideten, wurden von dem Hagel erschlagen oder so verletzt, daß sie notgeschlachtet werden mußten. Die Roggengarben in Focken wurden fortgeschleudert.

Die Körner liegen ausgedroschen darunter. Weizen, Gerste und Hafer, die auf dem Palm standen, sind zu Boden gedrückt und völlig ausgedroschen.

Von den Kartoffeln ragen nur noch einige blattlose Stengel aus dem Boden hervor. Die Aufrechterhaltung der Groß- und Kleinbetriebe ist, da die Hauptfrucht, die Kartoffel, als vernichtet gelten kann, in Frage gestellt. Die Rüben stehen ebenfalls blattlos da und fallen für die Viehfütterung aus. Ebenso sind die mit anderen Futterpflanzen bestellten Flächen vernichtet, so daß das Durchhalten der Tiere bis in den Winter über aus eigenen Futterbeständen zurzeit unmöglich erscheint.

Schweres Motorradunglück 1 Toter und 18 Schwerverletzte

Berlin, 30. Juli. Bei dem Motorradrennen des Motorsportklubs Berlin e. V. im Berliner Stadion ereignete sich ein schwerer Unfall. Beim ersten Lauf in dem über 12 Kilometer führenden Rennen in dem „Großen Stern“ stießen die Fahrer Herzogenrath-Köln und Wemhöfer-Bielefeld in der Kurve zusammen. Bei dem Zusammenprall flog Wemhöfer in die Zuschauertribüne, die größtenteils aus S.A.-Leuten und Hitlerjugend bestanden.

Ein Hitlerjunge wurde getötet und 18 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Die Veranstaltung wurde wegen des Unfalles sofort abgebrochen. Ueber die Ursache des Unfalles wird noch bekannt, daß die beiden Motorräder beim Ueberholen zusammenstießen und die eine der beiden Maschinen über die Brüstung in den Zuschauerraum gestürzt ist.

Zwei weitere Tote

Berlin, 30. Juli. Das furchtbare Motorradunglück, das sich am Sonntagnachmittag im Stadion ereignete, hat zwei weitere Todesopfer gefordert. Im Krankenhaus Westend ist ein Hitlerjunge, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, kurz nach der Entlassung seinen schweren Verletzungen erlegen. Im Hildegarth-Krankenhaus, wo ebenfalls acht Verletzte des Unglücks eingeliefert worden waren, verstarb ein unbekannter S.A.-Anwärter.

Von den Schwerverletzten befinden sich noch zwei in ernstester Lebensgefahr.

In das Krankenhaus Westend wurden insgesamt 10 Opfer des Unglücks eingeliefert. Von ihnen ist ein Hitlerjunge, wie oben gemeldet, nach der Entlassung verstorben. Ein Leichtverletzter konnte sofort wieder nach Hause entlassen werden. Im Krankenhaus liegt noch der Motorradfahrer Wemhöfer-Bielefeld (Oberarmbruch und Gehirnerschütterung).

Das Unglück ereignete sich in der sechsten Runde bei rasendem Tempo.

Wemhöfer hatte versucht, die Maschine Herzogenraths abzudrücken. Im gleichen Augenblick kam es zum Zusammenstoß.

Wemhöfer flog in die Zuschauertribüne, die an dieser Stelle größtenteils aus Hitlerjugend bestand, die sich, so gut es ging, auf den Boden warfen. Aber das Motorrad erlitt viele von ihnen und brachte ihnen schwere Verletzungen bei. Von allen Seiten liefen Hilfsmannschaften herbei, die sich der verletzten Fahrer und der Hitlerjugend annahmen und sie ins Krankenhaus brachten. Brauner war bereits tot, als man ihn unter den Trümmern der Maschine hervorzog.

Das Rettungsteam der Stadt Berlin war sofort mit sechs Wagen und zwei S.A.-Ärzten an der Unfallstelle, darunter der stellvertretende Leiter des Rettungsamtes, Dr. Hermann.

Motorradfahrer rast in S.A.-Abteilung

Ein Toter, ein Schwerver- und fünf Leichtverletzte. Schönebeck a. d. Elbe, 30. Juli. In der Nacht zum Sonntag fuhr auf der Schönebecker Elbbrücke ein Motorradfahrer von hinten in eine S.A.-Kolonne, die sich gerade in Marsch gesetzt hatte. Der 31 Jahre alte S.A.-Mann Hermann Hummel aus Schönebeck wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb. Der 19jährige S.A.-Mann Fürtz erlitt einen Nervenschoc. Sein Zustand ist bedenklich. Fünf weitere S.A.-Leute trugen Kopf- und Beinverletzungen davon, die jedoch nicht so schwer zu sein scheinen. Alle Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Die S.A.-Abteilung befand sich auf der Rückkehr von einem Kameradschaftsabend. Auf der Elbbrücke hatte der Sturmfahrer noch

einmal halten lassen, als sich im Rücken der Abteilung der Motorradfahrer näherte. Er fuhr zunächst auch vorschriftsmäßig in der haltenden Abteilung vorbei, muß aber dann die Gewalt über die Steuerung verloren haben, denn die Maschine raste plötzlich in die Abteilung hinein. Der Motorradfahrer, ein Bäckermeister aus Frohse a. d. Elbe, wurde von der Polizei in Haft genommen.

Nationalsozialisten, feirische Heimat- und Kommunisten aus dem feirischen Landtag ausgeschlossen

Wien, 30. Juli. Der feirische Landtag, der am Samstag um 17 Uhr zusammengetreten war, hat nach Mitternacht das Gesetz über das Ruben der Mandate der Nationalsozialisten, des feirischen Heimatlandes und der Kommunisten mit allen gegen die Stimmen der Großdeutschen angenommen. Die 6 Mitglieder des feirischen Heimatlandes hatten vorher den Saal verlassen, als ein von ihnen gestellter Antrag, die Angelegenheit an die Landesregierung zurückzuverweisen, abgelehnt worden war.

Einbrecher als Propagandisten der „Roten Armee“

Reddinghausen, 30. Juli. Kaum hat das Reichsgericht in Leipzig über einige „Soldaten der roten Armee aus Scherlebeck“ hohe Freiheitsstrafen verhängt, und schon wieder hat sich die Staatspolizei für den Regierungsbezirk Münster beim Polizeipräsidenten Reddinghausen mit weiteren kommunistischen Hochverrätern aus Scherlebeck zu befassen. In letzter Zeit wird die hiesige Gegend mit einer Flut hochverräterischer kommunistischer Druckschriften überschwemmt. Eine dieser Druckschriften enthält schwere Beschimpfungen der Reichsregierung und fordert offen zum bewaffneten Aufstand auf.

Sie schließt mit den Worten: „Mit dem Rotfrontkämpferbund für die Wehrhaftmachung des Proletariats.“ Der Hersteller, ein gewisser Franz Schumacher aus Scherlebeck, hat es vorgezogen, sich durch die Flucht seiner Festnahme zu entziehen.

Bei den Verbreitern handelt es sich um ein-

schlägig vorbehaftete Einbrecher. Einem dieser Verbreiter, der wegen Angriffes bereits mit einem Jahr, drei Monaten Gefängnis vorbehaftet ist, konnten

59 Einbrüche, Straßenzübereien usw. nachgewiesen werden. Der zweite Verbreiter, der neben einer Reihe anderer Strafen mit einem Jahr zehn Monaten Zuchthaus wegen schweren Diebstahls vorbehaftet ist, hat mit seinen Komplizen für rund 50 000 RM. Ware geraubt. Ein weiterer Verbreiter, der im dringenden Verdacht stand, ein Mord begangen zu haben, verübte kürzlich im Amtsgerichtsgebäude Selbstmord.

Selbstmord eines kommunistischen Funktionärs

Reddinghausen, 30. 7. Der 31jährige kommunistische Funktionär Heinrich Förding aus Coesfeld sprang am Samstagabend aus einem Fenster des zweiten Stockes des Polizeipräsidentens auf den Hof und war sofort tot. Förding hatte

nach seinem eigenen Geständnis sich des Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat schuldig gemacht und hat wohl, um der zu erwartenden hohen Strafe zu entgehen, Selbstmord verübt. Diese Absicht hat er plötzlich und unerwartet ausgeführt. Mit einer größeren Anzahl ebenfalls festgenommener Kommunisten stand er im Flur des Polizeipräsidentens und bat in rubigem Ton darum, am Fenster frische Luft zu genießen. Man gewährte ihm dies, und ehe es zu verbüßen war, sprang Förding vor den Augen seiner überlachten Genossen durch das Fenster auf den Hof.

Die Stadt Leipzig ehrt ihre italienischen Gäste

Leipzig, 30. Juli. Der Sonntag brachte für die italienischen Jungsozialisten, die auf ihrer Reise durch das Deutsche Reich in Leipzig Station gemacht hatten, nach einem Feldgottesdienste in der Polizeikaserne einen kurzen Empfang im Rathaus, bei dem Bürgermeister Löfer und Stadtverordnetenvorsteher Wolff die Grüße und Wünsche der Stadt Leipzig darboten. Es folgte eine Besichtigung der Stadt, insbesondere des Volkshausdenkmals, in dem der Leipziger Männerchor Gesangsarbeiten gab. In Halle 7 der Technischen Messe sprach Baurat Stegemann über die Bedeutung der Leipziger Messe. Abends war auf Einladung des Rates ein zwangloses Zusammensein im Zoo. Die italienischen Gäste werden am Montagmorgen Leipzig verlassen, um nach Dresden und von dort nach Berlin weiterzureisen.

Aboli Hitlers Abschied von Bayreuth

Bayreuth, 30. Juli. Hunderte von Menschen umfüllten am Samstagabend den Park der Villa Wahnsried, wo zu Ehren des scheidenden Reichskanzlers eine schlichte Abschiedsfeier stattfand. Leider konnte die Veranstaltung nicht wie vorgesehen als Gartenfest in dem mit Tausend Lampions geschmückten Park durchgeführt werden, sondern mußte wegen des einsetzenden starken Gewitters im Hause Wahnsried stattfinden. An der Feier nahmen außer dem Reichskanzler und seinem Gefolge auch führende Persönlichkeiten des Bayreuther Festspielwesens teil.

Am Sonntagvormittag besuchte der Reichskanzler mit seinem Stabe die Grabmäler Richard, Cosima und Siegfried Wagners im Garten der Villa Wahnsried und im Stadtfriedhof und legte dort Blumengewinde mit schwarz-weiß-roten Schleifen, die den Namen des Reichskanzlers trugen, nieder. Hierauf verließ der Kanzler die Stadt.

Der Turn- u. Sport-Führer

7. Internationales Riesengebirgsrennen

Nielsch (Neustadt) fährt auf Alfa Romeo Bestzeit des Tages

Das 7. Internationale Riesengebirgsrennen auf der bekannten Rennstrecke bei Schreiberhau hatte gegen 15 000 Zuschauer angezogen, obwohl am Samstag ein starker Gewitterregen die Veranstaltung zu beeinträchtigen drohte. Die Rennen zählten als 3. Lauf zur deutschen Bergmeisterschaft, daher war auch die Befegung eine ganz ausgezeichnete.

Die Bestzeit des Tages fuhr der Schwarzwälder Nielsch (Neustadt) a/Alfa Romeo mit 2:50,2 Minuten und einem Durchschnitt von 84,70 Stdn.

Ihm am nächsten kam der Graser Zellen in der unbeschränkten Sportwagenklasse mit 3:00,3 Minuten (80,0). Der Berliner von Brauchitsch auf Mercedes-Benz-SSK war hier drei Sekunden langsamer. Bei den Motorrädern fuhr der Weigelssdorfer Schindel a/Imperia-Rudae die Bestzeit mit 2:03,2 Minuten (78,68). In der Bergmeisterschaft führen jetzt in der Klasse bis 350 ccm Bodmer (Edingen) mit acht Punkten vor Schindel (Weigelssdorf) 5 P., in der 1000er-Klasse Schindel mit acht Punkten vor Fleischmann (Nürnberg) und Leo (Nürnberg), bei den Seitenwagen Köris (München), der am Sonntag zwei Klassensiege herausfuhr und kaum mehr einzuholen sein wird. Die Rennen verliefen glücklicherweise ohne ernsthafteste Unfälle, obwohl am Samstag beim Training mehrere Stürze zu verzeichnen waren.

England gewinnt den Davis-Pokal

In der Davis-Pokal-Herausforderungsrunde schlug England die Vertretung von Frankreich im Pariser Roland-Garros mit 3 : 2 Punkten und gewann damit den Davis-Pokal, der seit sechs Jahren ununterbrochen im Besitz von Frankreich war.

Nach der Niederlage Cohets gegen Perry am 1. Tag des Davis-Pokalkampfes zwischen Frankreich und England war die Partie für England so gut wie gewonnen. Es hätte ein Wunder geschehen müssen, wenn es noch zu einem französischen Sieg hätte kommen sollen und dieses Wunder hätte André Merlin heißen müssen. Merlin war ja im Treffen gegen Perry wirklich in Ueberform, aber er brachte es doch nicht fertig, so wie im letzten Jahr z. B. Jean Borotra, für Frankreich noch einmal die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Nachdem Cohet gegen Austin in einem dreistündigen Kampf mit 5:7, 6:4, 4:6, 6:4, 5:4 gewonnen u. Frankreich damit den Gleichstand erzielt hatte, war die Belastung für Merlin zu groß.

Er schlug sich gegen den ausgezeichneten Briten sehr gut, er lieferte Perry einen harten Kampf, aber der Sieg, den die Franzosen immer noch erhofften, blieb aus. Perry siegte in vier Sätzen 4:6 8:6 6:2 7:5 nachdem Merlin im zweiten Satz 3:1 geführt und im vierten von 1:4 auf 4:4 aufgeholt hatte. Der Sieg Perrys wurde von den vielen englischen Zuschauern mit Begeisterung aufgenommen, war es doch nach 21jähriger Pause endlich wieder einmal ein Davis-Pokalsieg. 1912 siegte England gegen Australien mit 3:2.

Die kleinen Medenspiele des Bezirks 12 Die Schlussrunde der kleinen Medenspiele des Bezirks 12 des Deutschen Tennisbundes (Baden, Pfalz, Saargebiet) zwischen dem 1. TC Pforzheim und dem Freiburger TSC, die am Samstag in Pforzheim stattfinden sollte, wurde wegen Regens auf Sonntag vormittag und zwar nach Mannheim verlegt, da ja am Sonntag der Sieger aus dieser Begegnung gegen den Verteidiger, TC Mannheim auf dessen Plätzen die Herausforderungsrunde bestreiten mußte. In der Schlussrunde konnte Pforzheim die Freiburger mit 7:2 Punkten, 167 Sätzen und 131:93 Spielen schlagen. Die Ergebnisse dieses Klubkampfes waren folgende:

Herren-Einzel: Weikel-Kinzle 4:6, 6:1, 7:5; Frauk-Adam 6:8, 6:3, 6:4; Ernst-Kraft 6:2, 6:3; Wagner-Bastrescemski 6:2, 6:3; Streib-Schweiz 5:6, 6:2, 6:0; Bischoff-Freudemann 5:7, 6:4, 3:6.

Herren-Doppel: Weikel/Frauk-Adam/Bastrescemski 6:1, 6:2; Streib/Ernst-Adam/Schweiz 3:6, 6:2, 4:6; Wagner/Bischoff-Freudemann/Kraft 6:3, 6:4.

Am Nachmittag trat dann Pforzheim gegen den TC Mannheim in der Herausforderungsrunde an. Das Wetter war einigermaßen gut, wenn auch der Besuch zu wünschen übrig ließ. Im Herreneinzel trafen sich im Spitzenkampf der Herausforderungsrunde Dr. Bus und Weikel. Weikel siegte mit 7:5, 6:2. Auch im Doppel wurden die Mann-

heimer Dr. Bus/Kirchgasser von Weikel/Frauk mit 6:3, 6:2 geschlagen. Hiorabem siegte im Endergebnis mit 7:2 Punkten, 15:6 Sätzen und 113:78 Spielen. Die einzelnen Ergebnisse waren folgende:

Herren-Einzel: Weikel — Dr. Bus 7:5, 6:2; Ernst — Kirchgasser 6:3, 7:5; Frauk — Hildebrand II 4:6, 6:1, 6:4; Dr. Wagner — Bütterer 6:3, 6:4; Streib — Troß 4:6, 6:0, 6:2; Bischoff — Schwab 6:1, 3:6, 2:6.

Herren-Doppel: Weikel/Frauk — Dr. Bus/Kirchgasser 6:3, 6:2; Streib/Ernst — Pfister/Troß 6:3, 7:5; Dr. Wagner/Bischoff — Hildebrand II/Bütterer 3:6, 4:6.

Fußball in Süddeutschland

1. SV. Alm-Karlsruher 3:2 (0:3)

Der Karlsruher SV. lieferte in Ulm gegen den 1. SV. ein recht ansprechendes Spiel, das er allerdings nur mit Glück gewann, da Ulm gegen Schluß einen Elfmeter verlor und so den nicht unverdienten Ausgleich vergab. Der KSV-Turm spielte in der ersten Hälfte sehr gut, während Ulms Hintermannschaft nicht ganz auf dem Posten schien. Der Halbklinke Müller und der Mittelstürmer Vink schossen zwei Tore und ein Elfmeter brachte bis zur Pause den 3:0-Stand. — Nach dem Wechsel änderte sich das Bild. Ulm wurde besser und erzielte bald durch Auberle den ersten Gegentreffer. Ein Elfmeter brachte ein zweites Tor, dagegen wurde ein zweiter Elfmeter nicht verwandelt. Der KSV. kam so zu einem 3:2-Sieg.

Fußball-Ergebnisse Gesellschaftsspiele:

- Riders Waghshausen — Sp.Ba. Fürtz (Sa) 0:7
Sp.Ba. Sandhofen — SV Waldhof (Sa) 0:2
Phönix Karlsruhe — VfR Mannheim (Sa) 0:0
SV Weiertheim — Karlsruher SV (Sa) 2:2
FC Rohrbach — SC Freiburg (Sa) 2:4
Eintracht Frankfurt — Riders Offenbach (Sa) 1:3
VfR Neckarau — 1908 Mannheim (Sa) 3:2
VfR Saarbrücken — Fortuna Düsseldorf 4:7 (3:5)
Wormatia Worms — Sp.Ba. Fürtz ausgefallen.
1. SV Ulm — Karlsruher SV 2:3
1. FC Nürnberg — VfR Nürnberg 4:2
VfR Augsburg — Wacker München 4:2
Schwaben Augsburg — VfR Pierrsee 9:1
SV Dachau — 1860 München 0:8
SV Ingolstadt — Tabu Regensburg 1:1
VfR Frankfurt — Sp.Ba. Mannheim 5:1
Germania Friedrichsfeld — SC Freiburg 2:0

Wandern und Reisen

Herbert Hans Schmelz:

Die Wunder der Schwarzwaldbahn

2. Teil: Von Sommerau nach Radolfzell!

Wenn in der Venusbergfäule des „Tannhäuser“ nach wildem, mit dramatischer Wucht gesteigertem Finale sich die Bühne verdunkelt, und unerwartet, ohne Uebergang, der noch ganz im Banne einer übermenschlichen Tonpracht stehende Hörer die lieblich-friedliche Landschaft um die Wartburg erschaut, dann schuf der große Meister mit diesem Gegensatz eindringliches Erleben, das man nicht mehr vergessen kann.

Ganz ähnlich wird es vielen ergehen, die sich bewußt dem Zauber einer Fahrt mit der Schwarzwaldbahn hingeben. — Noch stehen wir ganz unter dem Eindruck der wildgrotesken Täler und Schluchten, der wuchtigen Berge, dem Brausen und Schäumen der Bergflüsse, noch tönt in unserm Ohr das Donnern des Zuges über die Viadukte, das Kreischen in den Spitzkehren der langen Tunnel — und nun liegt hinter Sommerau unerwartet vor uns eine völlig veränderte Szenerie: Die Hochfläche hat uns aufgenommen! Bellige Hochebene mit endlosen Tannenwäldern, dazwischen fast grünende Bergwiesen und schmale Bauerngehöfte prägen den Charakter dieses Teiles der Schwarzwaldbahn auf eine stattliche Reihe von Kilometern.

Am dunkeln Wasser des Klosterweihers vorbei kommen wir nach St. Georgen, Höhenluftkurort, Wintersportplatz und Sitz bedeutender Uhren-, Email- und Maschinenindustrie. — Wenig weiter, und wir haben die Station Peterzell-Königsfeld erreicht. — Eine wundervolle Waldstraße führt vom Bahnhof in 1/4 Stunden nach dem, in weitenweite Tannenwaldwälder wie in einen Park eingeschlossen, vielbesuchten und weitbekannten Luftkurort Königsfeld. Hier findet der Besucher inmitten einer friedlichen, lieblich-ernten Landschaft alle Bequemlichkeiten neuzeitlichen Kurbetriebs. — Auch Peterzell wird gerne von Freunden geruhvoller Sommerholung aufgesucht. Die Bahn tritt nunmehr auf luftig-reines Hochfeld, und alsbald winteln uns die alten Türme der romantischen Schwarzwaldstadt Willingen zu. — Noch heute umgürten diese schöne Stadt hohe Ringmauern unterbrochen durch trutzige Wachtürme. Aus alten Fachwerkhäusern in schmalen Gassen, aus Denkmälern, Erfern, Wappen, bröcklichen Fabelwesen, Bildnissen und Fresken spricht uralt Geschichte zu uns. — Willingen ist Kreis-hauptstadt und Sitz zahlreicher, bedeutender Industrie (z. B. Uhren-, Majolika- und Drahtgeflechtsindustrie, Glöckengießerei, Badofenfabrik, Holzwerke etc.) Hier kreuzt und beginnt die Bahnlinie nach Schwenningen — Nottwil und nach Bad Dürrenheim.

Bad Dürrenheim liegt an der großen Wasserstraße zwischen Donau und Rhein in einer flachen Hochtalniederung, es ist das höchstgelegene Solbad Europas und weithin bekannt und berühmt. — Die Schwarzwaldbahn zieht nun über die östlichen Ausläufer des Schwarzwaldes, entlang der Brigade, durch das fruchtbare Hügelland der Gaar über Marbach, Mengen, Gröningen (alles auch für Ausflüge und Sommeraufenthalt gut geeignete Orte) nach Donaueschingen, der schönen Hauptstadt der Gaar. Noch viele von uns können sich an das entsetzliche Unglück erinnern, das vor 25 Jahren Donaueschingen in wenigen Stunden zum großen Teile in Schutt und Asche legte. Die Spuren sind verwischt, Donaueschingen ist neu und schöner entstanden. Ein wundervoller Schlosspark, Solbäder, die großartigen Kunstschatze und Sammlungen der Fürstin zu Fürstenberg in Donaueschingen, die liebliche Umgebung, hochstehende Gaststätten für alle Ansprüche, ein neuzeitliches Stadtwesen, haben Donaueschingen seit Jahren einen bevorzugten Platz als beliebten Sommeraufenthalt gesichert. — Die monumental gefasste Donauquelle im Schlosspark ist besonders sehenswert. Donaueschingen ist Endpunkt der Hellentalbahn Neustadt — Freiburg und Anfangsstation der Brettalbahn nach der Uhrentadt Furtwangen.

Wir verbleiben auf der Hauptbahn, die uns über Pföhren, Neudingen, Gutmadingen, Geisingen, Hirtzingen nach Immendingen führt, immer durch das schöne Hochland der Gaar. Schon in Pföhren sind wir am jungen Donaustrande angelangt, dem die Bahnlinie nunmehr folgt. Ganz allmählich bereitet sich wiederum ein Wechsel in der Landschaft vor: Wir gelangen in das vulkanitandene Gebiet des überaus eigenartigen Hegau's. Von ihm singt unser Schefel so begeistert:

Der hohe Stoffeln winkt vertraut —

Dem hohen Höwen zu —

Durch Wald und Flur erklingt es laut

Mein Hegau — schön bist du!

Sieben steile Bergkegel, jeder die moosbewachsenen, eisenumrankten Trümmer uralter Raubburgen tragend, überragen die fruchtbaren Felder und lichten Raubwälder der Hegau-

Landschaft. Ja, schön und wohl eines längeren Aufenthaltes wert sind Hegau und Jura. — Bald kommen wir nach Engen, der Amtstadt zu Füßen des Hohen-Höwen, mit vielgestaltigen Ausflugsmöglichkeiten und zahlreichen Sehenswürdigkeiten. — Wenn uns die Schwarzwaldbahn weiter führt (rechts sitzen) gelangen wir an Welschingen, Mühlhausen, Station Hohensträben (442 Meter) an der senkrechten Wand des spitzigen Klingenteufels Hohensträben, des steilsten von allen, die interessante Burgruine mit unterirdischen Verliesen vorbei, nach Singen am Hohentwiel. — Der Hohentwiel ist wohl der bekannteste und berühmteste der Hegauberge. Ihn umkreist die Bahn in großem Bogen und gelangt über die Nachbrücke nach Singen, der aufstrebenden Industriestadt (Maginwerke u. a.) Den Hohentwiel müssen wir besuchen, schon um unseres lieben Schefels „Eckehardt“ willen. Auch die Freilichtspiele sind besuchenswert.



Der Hohentwiel bei Singen.

Und nun, schöne Leserin und verehrter Leser, geht die herrliche Fahrt mit der Schwarzwaldbahn rasch dem vorläufigen Ende zu. Bevor wir zum Endpunkte — Radolfzell — gelangen, verlohnt es sich, noch einmal einige technische Daten des 2. Teils der Bahnstrecke von Sommerau nach Radolfzell anzuführen. Wir wissen, daß die Schwarzwaldbahn von Detschburg nach Sommerau in zahlreichen Tunneln, Spitzkehren über Brücken und Viadukte, einen Höhenunterschied von fast 700 Metern bewältigt hat. Dann läßt die Linie auf der



Radolfzell am Bodensee.

Hochebene, fällt allmählich bis gegen Immendingen wieder um 70 Meter ab, und muß dann nochmals zwischen Immendingen und Singen den Jurarücken über- und durchqueren. Von hier an eilt die Bahn dann durch welliges Land am Fuße der Hegauberge und Burgen vorbei dem leuchtenden Auge des herrlichsten deutschen Binnensees, dem Bodensee, zu. Rund 180 Kilometer lang ist die Strecke zwischen Detschburg und Konstanz und damit eine der längsten, betriebseinheitlichen Strecken Südwestdeutschlands.

Noch einmal, am Endpunkte der Schwarzwaldbahn, umfängt uns der unvergleichliche Zauber der heimatischen Landschaft mit voller Kraft: In Radolfzell am Radolfzeller See! Selten schön liegt diese Stadt, und so schön ihre Lage, so eigenartig romantisch und reizvoll ist sie selbst! Möge zum Schluß dieses Artikels noch einmal unser Viktor von Scheffel das sagen, was wir alle, die wir Radolfzell kennen, empfunden haben:

„Oh, Radolfzell, du altes Nest,
mit deinen Wachenmauern,
wie lernt man hier auf allerbest
vergeßen Bogen und Trauern
vergänglich bist man am Strande fest
und vergißt den Koffer zu packen —
Oh, Radolfzell, du altes Nest,
mit deinen Mauernwaden ...“

Ferien im deutschen Osten

Von Fritz Krdt.

Die Lage Badens an der Südwestecke des Reiches bringt es wohl mit sich, daß die Badener als Ferienreisende gerne die Nachbarländer Schweiz, Frankreich, Italien etc. aufsuchen. Tatsächlich betrachtet es jeder Gebildete als ein unverzeihliches Manko, wenn man eingestehen muß, von diesen Ländern nichts oder nur wenig zu kennen, findet aber nichts dabei, wenn der, der sich in diesen Ländern gut auskennt, eingesteht, daß er von Deutschland außer Süddeutschland vielleicht noch den Rhein, Berlin, Hamburg und ein paar andere Großstädte kennt. Bedenkt man, daß der Reiseweg nach Mittel- oder gar Süditalien länger ist als nach dem

deutschen Osten, die Unbequemlichkeiten zweier Grenzen gar nicht gerechnet, die Aufenthaltskosten ungleich höher sind, so kann man sich die Vernachlässigung des deutschen Ostens nur dadurch erklären, daß die „Wunder“ des Anlandes mehr locken, als die unbefangene Schönheit unserer östlichen Landschaften.

Wenn heute nun unter dem Zwang des Desinfektions- und der Ausreisepässe, wenn unter dem Druck des erwachten deutschen Geistes und der öffentlichen Meinung die geplanten Auslandsreisen unterbleiben werden, wird es für manchen Ferienreisenden nötig, sich ein neues Ziel zu suchen. Er wird an Bayern,



Schneekoppe im Sommer

an den Rhein denken, wer sich einen längeren Reiseweg leisten kann, liebäugelt mit Nord- oder Ostsee, Harz oder Thüringen. Warum nicht Schlesien als Ziel genommen, das nur ein paar Schnellzugstunden weiter liegt? Kein Ferienreisende wird es bereuen, Schlesien zum Ziel seiner Reise gemacht zu haben. Schon der Weg dorthin, ob mit Bahn oder Auto zurückgelegt, bietet ihm eine solche Fülle neuer Eindrücke, daß ihm die Mannigfaltigkeit und die Schönheit deutscher Landschaft und alter Kultur wieder recht zum Bewußtsein kommt. Der rauhen Höhe mit der Bischofsstadt Fulda folgen im raschen Zuge Eisenach mit der trostigen Wartburg, Gotha, Weimar, das Saaleetal mit Saale und Rudolfsburg. Raum 2 Schnellzugstunden hinter Leipzig empfängt ihn Deutschlands schönste Großstadt — Dresden. Schon ein kurzer Besuch dieser Stadt, die einen langen Aufenthalt verlangt, macht die ganze Reise bezahlt, wenn man so sagen darf. Die unvergleichlich schöne Lage, eine Fülle herrlichster Bauten aus allen Zeiten ihrer reichbewegten Geschichte, ihr Reichtum an Kunstschatzen — von denen allein schon Raffaels Sixt. Madonna eine Wallfahrt nach Dresden rechtfertigen würde — sind Magnete, an denen jeder natur- und kunstbegeisterte Reisende hängen bleibt und nur schwer wieder loskommt.

Hinter Dresden empfängt ihn nun Ostelbien, oft mit geringfügigen genannt, von den allerwenigsten Süddeutschen gekannt. Mit Bauten, dem sächsischen Nürnberg, erreicht er die Lausitz, das alte Wendenland, das sich nördlich bis in den Spreewald hinzieht. Diese slavische Enklave zählt heute noch etwa 120 000 Seelen, von denen noch zum Teil die wendische oder sorbische Sprache gesprochen wird. Von der sächsischen Lausitz, geht es nun unbemerkt in die schlesische hinüber, wird mit Görlitz, der ersten schlesischen Stadt erreicht. Wenig bekannt ist, daß Görlitz das älteste Renaissance-Gebäude Deutschlands, den Schönhof, beherbergt.

Hier stoßen wir auch bereits auf die Ausläufer der 200 Kilometer langen Sudeten, die vornehmlich durch das Riesengebirge zu ihrer Berühmtheit kamen. Dieses Gebirge besitzt durch seinen ausgeprägten alpinen Charakter eine Anziehungskraft, deren sich in Deutschland vielleicht noch die Bayer. Alpen und der Schwarzwald rühmen können. Unbeschreiblich zahlreich sind seine heilkräftigen Bäder, seine Luftkurorte, die sich alle einer herrlichen Lage rühmen. Nicht minder schön sind die übrigen Teile der langgestreckten Sudeten, das waldrreiche Hirschgebirge, das Waldenburger- und Glaserbergland etc. Reich sind die Verbindungen, die von den Gebirgen in das Stromland der Oder führen, die das Rand der ganzen Länge nach durchzieht.

Spricht man von Schlesien, so wird die unausfüllliche Schmach des Schandfriedens von Versailles sofort die Ideenverbindung mit Oberschlesien herstellen. Und wer sich auf seiner schlesischen Reise nun Oberschlesien nähert, vielleicht voreingenommen durch die wenig freundlichen Worte, die Goethe in der Knappschaft zu Tarnowitz diesem herben Lande widmete, dem wird es bald klar werden, warum die Schlesier diesen Teil ihrer Heimat in den dunklen Tagen der Nachkriegszeit unter den schlimmsten Verhältnissen mit Einsatz aller Kräfte verteidigten, warum sich Badens größter Sohn der Nachkriegszeit — Schlaageter — für dieses Land mit seinem Leben einsetzte. Hier wird er die vernichtenden Auswirkungen des Diktates menschlicher Verblendung, Habgier und Schande in ihrer ganzen Ungeheuerlichkeit erleben.

So wird eine Reise in dieses Land heute dem ausgerüsteten Deutschen mehr als nur eine Ferienreise sein. Hingerissen von der Wucht wie der Lieblichkeit dieser Landschaft, aufs tiefste beeindruckt von der mannigfaltigen Kultur wie der wechselvollen Geschichte dieses Vorpstons des Deutschland wird er nicht nur erschüttert den unheilvollen Einfluß der neuen Grenzziehung miterleben, sondern wird auch gestärkt von dem unerschütterlichen Glauben und der trotzigsten Zähigkeit dieses alten Kolonialvolkes die Heimreise antreten.

Wichtig für Badenreisende

Rangengen am Bodensee. — Nach neuester Verfügung des Reichs. Innenministeriums ist im Ausflugsverkehr nach der Schweiz eine außerordentliche Erleichterung eingetreten und zwar wird den Bürgern, die nicht im Besitze eines Reichspasses mit Ziffervermerk sind, die Möglichkeit gegeben, mittels Grenzschein vom Reich. Bodenseefahrt aus, ein- oder mehr-tägige Ausflüge nach der Schweiz zu machen. Gerade Rangengen ist für diese Zwecke außerordentlich günstig gelegen und die vielfachen Kraftwagenvermietungen für wenig Geld mit bequemen Zweisitzerwagen eine große Anzahl abwechselungsreicher und herrlicher Fernfahrten durch. So kostet die Fahrt Konstanz — Bürgen — Brunnau — Herwaldhäuser See — Aigen — Jäger See und zurück nur 16 RM. Der Kurbetrieb hat jetzt einsteigt und im einzigartigen Naturstrandbad am sandigen flachen Bodenseeufer herrscht fröhliches Leben und Treiben. Nachmittagsfahrten mit Lanz an Bord und fröhliche Tanzabende, Tennisplatz und Gymnastikstunden, Wanderungen in der romantischen Wald- und feuerreichen Umgebung oder geruhvolle Fischen im See oder der forellenreichen Argen, Juppelmandlungen oder Weisfingern im nahen Friedrichsdafen oder gar ein billiger Rundflug mit dem Wasserflugzeug bieten reiche Abwechslung und Unterhaltung.

Für die Reise: 1a Rasierklingen (von 26000 Fahrtenmesser 3 1/2 Pfg. an) Taschenmesser etc. **Kratz Waldstrasse 41** neben Café Nagel

Resi
Lilian Harvey, Hans Albers fesseln immer wieder in „Quick“
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Pali
Die schöne Sylvia Sydney in:
Frauen-Gefängnis
Das Schicksal einer großen Liebe. Nach einer wahren Begebenheit. 4.00 6.20 8.40

Gloria
Friedr. Zelniks Meisterwerk:
„Die Försterchristi“
Nach der gleichnamigen deutschen Operette Anfangs- Wo 4.00 6.15 8.30 So. ab 2 Uhr

TRIUMPH SCHREIBMASCHINEN
Die vollkommenste Schreibmaschine von hervorragender Güte

zu verbilligtem Preise und günstigen Zahlungsbedingungen.
Triumph-Buchungsmaschinen mit auswechselbarem Wagen.
Klein-Triumph für Büro und Reise.

Georg Mappes, Karl-Friedrich-Str. 20

Sie sparen viel!!
Aus der Fabrik direkt, Preisentlastung der Schmeck. Werl. Die Gratzpreisliste von Emil Köster u. Co., Tabakfabrik, Bruchsal.

... und Ihre Wäsche zur Wäscheret
Pfizenmaier
Karlsruhe-Beiertheim, Tel. 1261

um In- und Ausland
Gebrauchsmuster-Warenzeichen
erwirkt Ing. Karl Utz
Pforzheim, Westliche 30

Abgelaufene Autoreifen werden
Neugummier bei
Gottfr. Frank
Hans Sachsstr. 31, (a. Mühlburger Tor), Tel. 850

Hellsehen
Frau Maria Bordolo gibt Auskunft in allen wichtigen Lebensfragen.
Roonstraße 2, II. St. bei d. Hirschbrücke, Karlsruhe
Sprechzeit 10-12 3-8 Uhr.
Dankschreiben stehen z. Verfügung

Der Kindergarten in der Kantstraße 10 part. beim **Karlsplatz**
ist auch während den Sommerferien geöffnet. Aufnahme finden Kinder ab 2 1/2 Jahren. In der Ferienzeit auch Schulkinder. Täglich Gymnastikstunden. Anmeldungen täglich von 9-11 und 15-17 Uhr.

Beim Einkauf auf den Führer bezugnehmen

Angebot von Qualitätsgläsern
zu noch nie dagewesenen Preisen
Zubindegläser
1/2 3/4 1 1 1/2 2 2 1/2 3 4 5 Ltr.
-12 -15 -18 -23 -28 -35 -40 -55 -65
Sterilisiergläser „Norma“
eng 1/2 3/4 1 1 1/2 weit 3/4 1 Liter
-25 -30 -35 -42 -35 -38
kompl. mit Ring und Deckel

Müller's Bazar Deutsches Geschäft
Karlsruhe, Kaiserstraße 241 nächst dem Kaiserplatz
Telefon 7718 - Tel. Bestellungen werden prompt ausgeführt

Wanzen
und Käferstob, garant. flüchtig, erdäht.
Ungez. Vern. Anst. f. Höllstern
Karlsruhe, Herrnh. 5 Tel. 5791. 26551

Wanzen
verfügt radikal unter Garantie
U. V. A. Friedr. Springer
Markgrafenstr. 52, Tel. 3283

PIANO
Miet-Kauf-System
Erste Fabrikate
Sofortige Lieferung
Kein Risiko
Beste Geldanlage für Arbeitsbeschaffung.
Lagerbesuch erb.
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstraße - Haltest.

Preiswerter als unter der Hand und ohne Risiko kaufen Sie
gebr. FLÜGEL
Bachstein, Bühnen Feurich
teils neuwertig in größter Auswahl bei
SCHLAILE
Pianolager Kaiserstr. 175
Tausch, Miete, Teilzahlung

Scheren und Messer für Industrie u. Haushalt
Karl Hummel
Werderstr. 13 10987

Speise-Zimmer (Qualitätsarbeit) zum Ausnahmepreis v. 420.- abzugeben
Möbelschreiner
Haeringer
Kaiserstr. 93 II

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg

St. möbl. Zimmer, evtl. m. Klavier, 1. et. Gasse an sol. Herrn auf 1. Aug. zu verm. **Waldstr. 62, 2. St.** 2621

Gartenstadt
Rosenweg 19
gut möbl. Zimmer in gut. Hause zu verm. 2791

Mietgesuche
Sonnige, geräum. 3-Zimmer-Wohnung
m. Zub. (evtl. Bad.) el. Licht, Kof., innerhalb, von 2 erwachs. Pers., Bäcker, Badler, Baumeister, gesucht.
Preis ca. 55.-
Angeb. m. Beschr. u. Preis u. N. S. an d. Führer-Verlag, Filiale Kaiserstr. 133, g

Offene Stellen
Lehrling gesucht
Peter Garra, Wasserwerk, Karlsruhe, Kronenstr. 17a. 3077

Stellengesuche
Meßger
m. Führerschein 1. 2 u. 3 b sucht sich auf 15. August od. später zu veränd. Ang. unt. 3074 a. d. Führer-Verlag.

6-Zimmer-Wohnung
im 3. St. beim Ludwigspark auf 1. Okt. preisw. zu vermieten.
Kocher- u. Bau Karlsruherstr. 50. 26480

Schreibmaschinen
neu u. geb. bill. zu verkauf. H. Ströble, Dammertstr. 1, Albert-Str. 8, Telefon 7747.
Wegen Auflösung meiner Bogenzucht 3 3 Heftfäße, 1 großschöner Ringfäße, nebst jung. Bogenzucht, zu verk. Werderstr. 50, 4. Et. 118. 2896
Derrn und Damen wie neu, preiswert zu verkaufen Preis 60.-
Kaiserstr. 40 17493

Mannborg-Harmonium
kaum gebraucht sehr billig zu verkauf.
L. Schweisgut
Pianolager 26212
Erbsenstr. 4 beim Rondellplatz

Geld Lotterie
FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG
2 8 3 0 5 8 GEWINNE U. 2 PRAMIEN
RM
1 500 000
200 000
100 000
150 000
75 000
HÖCHSTGEWINN AUF EIN DOPPELLOS
HÖCHSTGEWINN AUF EIN EINZELLOS
HAUPTGEWINN AUF EIN DOPPELLOS
HAUPTGEWINN AUF EIN EINZELLOS
LOSPreis 1 REICHSMARK
ZIEHUNG 27.-28. SEPTEMBER 1933

Losse in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften

Kleine Anzeigen
haben nachweisbar großen Erfolg.

Amtliche Anzeigen

Baden-Baden
Im Vergleichsverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Möbelhaus S. Durlacher in Baden-Baden, Inhaber:
1. Kaufmann Benno Durlacher in Baden-Baden
2. Kaufmann Arthur Durlacher in Baden-Baden
3. Sofie Durlacher Witwe in Baden-Baden
wurde der im Vergleichstermin vom 21. Juli 1933 abgeschlossene Vergleich bestätigt und das Verfahren aufgehoben.
Baden-Baden, den 22. Juli 1933.
Amtsgericht IV.

Kehl:
Bekanntmachung
Feldbeschädigte betr.
Nach § 1 der ortspolizeilichen Vorschrift vom 22. 8. 1919 ist in der Zeit vom 1. August bis 1. Oktober das Wegehen der Wege in der Gemarkung von abends 9 Uhr bis morgens 4 Uhr und in der Zeit vom 1. Oktober bis 5. November von abends 8 Uhr bis morgens 5 Uhr für jedermann verboten.
Ich mache darauf aufmerksam, daß diese Vorschrift strengstens eingehalten wird, und daß Verstöße gegen diese Vorschrift mit Geld oder Haft bestraft werden.
Der Bürgermeister.

Gernsbach
Gartenanlagen.
Umänderungen und Neuanlagen nach geübten und eigenen Entwürfen. Langjährige Erfahrung im Bau- und Ausb. Billige Berechnung und beste fachmännische Arbeit. — Herren Architekten Gartenmeister Stb u. Empfehlen den berechtigten Herrschaften und Herrn Architekten Gartenmeister Stb und als Rinderböden. — Frh. Käufer, Gartenbau und Landschaftsgärtner, Gernsbach im Murgtal, Tel. 282.

Stellengesuche
Meßger
m. Führerschein 1. 2 u. 3 b sucht sich auf 15. August od. später zu veränd. Ang. unt. 3074 a. d. Führer-Verlag.

Ihr lieben Führer-Abonnenten
Kauft nur bei unsern Inserenten!

Statt besonderer Anzeige
Mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater
Alexander Kanzler
Realgymnasialdirektor i. e. R.
ist nach kurzem schweren Leiden still von uns gegangen.
Heidelberg, Steinbach, Neisse, Hamburg, den 27. Juli 1933.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Eva Kanzler geb. Schweißfurth
Rudolf Kanzler
Anneliese Jost geb. Kanzler
Käthe Rör geb. Kanzler
Margret Kanzler geb. Wiesadt
Helmut Jost
Wilhelm Rör 26661
und 6 Enkelkinder
Die Beerdigung hat, einem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, bereits stattgefunden.

Der wirtschaftliche Zusammenschluss aller Nat.-Soz. fordert von jedem Käufer die Berücksichtigung der Inserenten

Schmerzfrei
durch **Citrovanille**
Das einzige wirkungsvolle Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerszustände. 33 Jahre ärztlich empfohlen. 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Packung RM 1.10. Die Oblatenform gewährt geschmackloses Einnehmen.

Das exklusiv vornehme „Drei-Zack“
Maß-Oberhemd
Anerkennung anständiger Kunden aus den Kreisen der hohen Aristokratie, Kunst, Wirtschaft des In- und Auslandes
Direkt ab Fabrik von Mk. 4.- an
Panama-Sporthemd nach Maß Mk. 2.90
Was müssen Sie sonst schon für einfache Oberhemden zahlen. Verlangen Sie heute noch Muster-Abschnitte gratis und franko!
Mech. Wäschfabr. „Drei-Zack“, Oberkotzau 156 (Oberpfalz)
Moderne Großfabrikation. (Inh. A. Fischer & Söhne). 28893